

Antifaschisten! Eure Tageszeitung ist der „Klassenkampf“! Er allein kämpft für die Antifaschistische Aktion! Werbt für ihn!

Klassenkampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Abgabepreis: frei bis monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Subskriptionsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstr. 14. Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Vb.)

Mit der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“
Der Rote Stern

Abgabepreis: 15 Pf. für den von Halle und Gotha; 1 MZ. im Erzgeb. Postamt: Dresden bei Postamt Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfach: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstr. 14

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 9. Juli 1932

12. Jahrgang Nr. 159

Die Maske herunter!

Parole der „Eisernen Front“: „Nieder mit den von Rußland finanzierten kommunistischen Phantasten“ — Schamlose Bluthetze der SPD gegen die Kommunisten anlässlich der Erwerbslosenkämpfe im Bitterfelder Bezirk — Sozialdemokratische Arbeiter, macht Schluss mit dieser Führerclique, schließt die proletarische Einheit in der Antifaschistischen Aktion! — Heraus zu den morgigen Einheitskonferenzen, heraus zum Massenaufmarsch des roten Halle am heutigen Sonnabend!

Halle, 9. Juli.

Unermessliches Elend hat die werktätigen Massen Deutschlands ergriffen. Ein Zentrumsblatt, die „Badische Presse“, schrieb vor einigen Tagen über die Lage in Baden: „Die Fabriken sind geschlossen, die Gemeindekassen leer, die Gemeinden selbst sind arm und verschuldet, so daß sie kaum noch Unterstützung zahlen können. Wochenlang sind Familien ohne Brot, Kartoffeln sind ausgegangen.“

Das Volk hungert! Der von uns vor einigen Tagen veröffentlichte A-erztebericht hat erschütternde Feststellungen gemacht. Diesen hungernden verzweifelten Massen werden durch die Papen-Notverordnungen die jämmerlichen Unterstützungssätze noch weiter gekürzt. Was tut der Staatsapparat, der in Preußen an den entscheidenden Stellen von sozialdemokratischen Funktionären dirigiert wird? Er setzt Polizei ein, um die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten. Heute hier, morgen dort fallen Schüsse, die dem Hungerdasein einiger Erwerbslosen ein Ende machen. Das ist der Ausweg der Bourgeoisie.

Die „Volksblatt“-Lügner am Branger!

Was gelten das „Volksblatt“ über die Sandersdorfer Ereignisse geschrieben hat, ist wohl das Gemeinste und Freigieste, was jemals von diesen Redaktionsbänken gegen die kämpfende Arbeiterfront verfaßt wurde. Die Notverordnungen haben uns, die richtigen Mundstücke auszusprechen, um gegen das Verbrechen dieser Steigbügelhalter und Wegbereiter des Faschismus anzuprangern. In dem gemeinen Schmierartikel wird die unverschämte Lüge erzählt, daß der Kommunist Suhr aus Halle am Mittwochabend in Groppein und Wölln gesprochen hat. In seiner Denunziationsrede wird dabei auch erwähnt, daß er auf Sandersdorf hingewiesen habe. Die weitere Darstellung des „Volksblatt“ ist dann eine einzige Perlebildung der Falschheit, eine einzige Verhöhnung und Verleumdung der Erwerbslosen und die dreifache Denunziation dieses Hochverratsblätters an den Staatsausland: Die kommunistische Partei ist schuld, der Kommunist Suhr schuld, greift zu! Kein Wort findet dieses „Arbeiterblatt“ Verurteilung der niedergefallenen Arbeitlosen, kein Wort an die Papendünen Notverordnungen.

der Nazi-Partei fertig, folgenden Satz über die Erschießung unseres Genossen Zählke zu schreiben:

„Von welcher Seite der tödliche Schuß auf Zählke abgegeben wurde, läßt sich noch nicht sagen, jedoch ist festgestellt worden, daß er von einem 6,35-cm-Wehrloch getroffen wurde, während die Landjäger dieses Kalibers gar nicht führen. Diese Tatsache legt die Vermutung nahe, daß Zählke verhaftet worden von einem Demontanten erschossen worden ist. Die Kommunisten tragen in diesem Falle eine schwere Schuld.“

Dieje gemeine Denunziation ist uns zu dreifach, als daß wir darauf an dieser Stelle antworten. Nach der Ansicht des „Volksblatt“ gibt es natürlich keinen Vordenker, der außer seiner Diensthierarchie noch eine andere bei sich trägt. Nach der Ansicht des „Volksblatt“ ist jedwede Handlung der Schuß, der einen Arbeiter tötet, immer aus der Wenge gefallen. Da habt ihr das Welen und den witzlichen Inhalt der „Eisernen Front“, ihr sozialdemokratischen Arbeiter.

Die Zerstörer der roten Einheitsfront

Vor einigen Wochen kam uns ein in Dürrenberg von dem herudistigen „Anten“ Sozialdemokraten Gatz herausgegebenes Blättchen in die Finger, in welchem dieser in demagogischer Weise das Proletariat zum Säuge der Sowjetunion aufrief. Was es mit dem Heucheleien dieser Einfen in Wirklichkeit auf sich hat, beweist uns ein Flugblatt, das in Leipzig heute von der „Eisernen Front“ verteilt worden ist. Zum Schluss der von der SPD ab der „Eisernen Front“ aufgestellten Colonne für den Wahlkampf heißt es wörtlich folgendermaßen: „Nieder mit den von Rußland finanzierten kommunistischen Phantasten!“

Diese Sprache ist die Sprache Hitlers und Goebbels. Worin unterscheidet sich noch die Sprache der „Eisernen Front“ von der der Nazis?

Das ist in Wirklichkeit ihr „Kampf gegen den Faschismus“! Denunziation, Lüge und Hehe gegen die Sowjetunion! Ihr wollt das nicht, sozialdemokratische und freigeistlich organisierte Arbeiter! Her zu Antifaschistischen Aktion!

Prangern wir die Lügen dieser feigen Burichen an!

Der Genosse Paul Suhr ist am Mittwochabend weder in Groppein noch in Wölln noch in sonst einem Ort des Bitterfelder Bezirks gewesen. Er hat am Sonnabend der vergangenen Woche einen Notverordnungsaufruf in Berlin am Mittwochabend an das Bett geleistet in Berlin am Mittwochabend der Bundestagspräsidium ein ärztliches Attest erlangt, um kein Fernreiben von den Sitzungen dieser Woche mitzugehen. In diesem Attest wird dem Genossen Suhr freigegeben, was er bei körperlicher Anstrengung verbietet. Wir tun diese Lüge des „Volksblatt“ hierdurch niedriger.

Prangern wir die Denunziationen dieser feigen Burichen an!

Diese Kettenbunde der Bourgeoisie, die vorgeben, den Papen und Hitler zu kämpfen, bringen es in Einheitsfront mit

Die Antifaschistische Kampfwoche vom 10. bis 17. Juli
laßt die rote Einheit eifern zusammenschmieden!

Heute marschiert das rote Halle!

Achtung! Antifaschistische Aktion!
Sehr wichtig! Laßt es alle sozialdemokratischen Arbeiter lesen!
20 SPD-Funktionäre aus dem Reiche bei Ernst Thälmann!
Eine wichtige fünfstündige Unterredung über die Einheit des Proletariats!
Genauer Bericht im Innern unserer heutigen Ausgabe!

Nachmachen! Nachmachen!
Musterbeispiele guter Sammlung
für die Antifaschistische Aktion

Nehmt euch ein Beispiel an der Betriebszelle Leuna! Die Leuna-Zelle rechnete ab und verkaufte im Monat Juni für 57 Mark Massenbroschüren und andere Literatur! Wo bleiben die anderen Betriebe im Bezirk?

Betriebe! Heraus zum Massenvertrieb unserer Massenliteratur!

Die Zelle 6 (Norden), welche am Sonnabend 50 Exemplare der Antifaschistischen Aktion erhalten hatte, rechnete dieselben am Montag früh restlos ab. Die Zelle hat sich zum Ziel gesetzt, während der Woche der Antifaschistischen Aktion 250 Exemplare umzusetzen.

Der Papen-Kreuzler Hitler!

2330 Millionen Jahrestribut will Hitler aus dem werktätigen Volk herauspressen!

Der Reichsführer, den die Hitler-Fraktion in den Sattel gehoben und bis heute unterstüzt hat, hat in Lausanne dem französischen Imperialisismus angeboten, daß Deutschland zwei Milliarden Reichsmark Tribute zahlen wolle. Das ist eine Lastzahn von außerordentlicher Bedeutung!

Der französische Ministerpräsident Herriot hatte 4 Milliarden gefordert, der Kanzler Hitlers war sofort bereit, 2 Milliarden zu bieten; da Herriot auf seiner Forderung bestand, machte der Engländer Sir Walter Rastan einen Kompromißvorschlag, der auf 2,5 Milliarden lautete; auch dies erließen der deutschen Delegation annehmbar! Doch Herriot blieb bei seinen 4 Milliarden. Infolgedessen gab der Reichsführer Hitlers noch einmal nach, und man verhandelte über eine Leibzahnung von 3 Milliarden! Die Verhandlungen sind geblieben ab

20 SPD-Funktionäre bei Ernst Thälmann

Eine ernsthafte und bedenkliche Unterredung im Karl-Liebknecht-Haus über die Frage der roten Einheitsfront

Wedruf an die deutsche Arbeiterklasse!

(Eig. Drahtu.) Berlin, 9. Juli.

Im Karl-Liebknecht-Haus, dem von den faschistischen Banden, von der gesamten Bourgeoisie, von allen Feinden der revolutionären Einheit glühend gehassten Sitz der KPD, fand am gestrigen Tage eine bedeutsame Konferenz statt. 20 langjährig in der SPD, im Reichsbanner, in den Gewerkschaften tätige sozialdemokratische Klassengenossen waren im Namen oppositioneller sozialdemokratischer Arbeitergruppen und antifaschistischer Einheitskomitees aus den wichtigsten Teilen des Reiches nach Berlin gekommen, um mit der Parteiführung der KPD, vor allem mit dem Genossen Thälmann, über die brennende, die Arbeiterklasse bewegende Frage der proletarischen Einheit zu sprechen. Niebl, übige Agitationsmache der KPD, wie die sozialdemokratische Presse behauptet wird, sondern ernste Verantwortlichkeit gegenüber der Arbeiterklasse beherrschte die mehr als fünf Stunden dauernde Aussprache zwischen der kommunistischen Parteiführung und den 20 sozialdemokratischen Arbeitern im Karl-Marx-Saal des Karl-Liebknecht-Hauses.

„Wir wollen und müssen grundsätzliche Klarheit über die gegenwärtigen Hauptfragen der deutschen Arbeiterbewegung schaffen“

unterföhrig Genosse Ernst Thälmann mehrfach in seinen Ausführungen:

„Nuch wenn die sozialdemokratischen Arbeiter uns noch nicht alle verstehen, noch den Einheiten ihrer Führer unterliegen — wir sind gewiß, daß die revolutionäre Einheit des deutschen Proletariats formel und alle Hindernisse überwinden wird.“

Wir können heute in der Breite nur einige der wichtigsten Fragen anführen, die zur Debatte standen. Der gesamte Komplex von Fragen und Antworten wird in wenigen Tagen in einer Broschüre erscheinen. Ihren Inhalt in das Bewußtsein von Millionen von Arbeitern bringen können wir.

Seitens der sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre wurden unter anderem folgende Fragen gestellt:

„Meint die SPD die Einheitsfront ehrlich?“

„Ist die Antifaschistische Aktion ein kommunistischer Parteibau?“

Können SPD, Reichsbanner- und Gewerkschaftsmitglieder, die an der Antifaschistischen Aktion teilnehmen, Mitglieder der SPD bleiben?“

„Sicht der Genosse Thälmann in dem Streben der SPD, den ersten Schritt zur Einheitsfront zu gründen, den ersten Schritt zur Zerschlagung der SPD der Arbeiterschaft zu tun?“

„Ist im Kampf gegen die Papen-Regierung und den Faschismus ein Bündnis der SPD mit der KPD möglich?“

„Wie sieht die SPD zur Einneilung der Beschimpfungen der SPD-Führer?“

„Wie schaffen wir die Einheitsfront der Arbeiter und Angehörigen im Kampf gegen Lohn-, Gehalts-, Renten- und Unterhaltungsabbau?“

„Was sagt die SPD zur SPD-Lösung der 2. Republik?“

„Warum bekämpft die SPD die Politik des sogenannten kleineren Übels?“

„Wie sieht die SPD zum sogenannten WDSB-Netzprogramm?“

„Wie sieht es mit der Abhängigkeit der SPD von der Komintern, von Moskau und der Politik der Sowjetunion?“

„Ist das russische Beispiel in Deutschland durchführbar?“

„Auf jede Frage gab der Führer der SPD eine unabweisliche, jede Frage beantwortende Antwort. Die Antworten waren nicht nur eindeutig, sondern auch in einer präzisesten Weise ohne Verleugung und gerade deshalb in einem heißen Appell an die kämpfende Alleineinheit der deutschen Arbeiterklasse!“

„Die wird eine Reaktion hervorgehen, wenn nicht durch den Kampf. Aber wer entfaltet die Arbeiterklasse? Nur die Bourgeoisie! Nein, auch die SPD-Führer, die zu Hindenburg gehen, die das Proletariat vom entscheidenden Kampfe abhalten.“

„Wir Kommunisten stellen bei der Frage der Einheit nur eine Bedingung: die Bedingung des Kampfes!“

„Frage eure Führer, sozialdemokratische Genossen, warum sie heute vier Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Gewerkschaften bei Fuß stehen lassen, wo der Faschismus marschiert! Sie wollen und können nicht anders. Denn sie wollen Arzt des Kapitalismus sein. Wäre die Sozialdemokratie eine Klassenpartei und ihr Zentralorgan wird werden, keine Minute würde sie still halten. Die Hegereiche Revolution ist nicht möglich im Bündnis mit der Politik und der Führung der SPD.“

Sie sind das Hindernis der Revolution.

Seit heute vor der gesamten Arbeiterklasse die Frage des gemeinsamen Kampfes mit dem Appell an die ausbleibenden sozialdemokratischen Genossen, in dem Streben der SPD-Arbeiterführer Sorge zu tragen, daß im gemeinsamen Kampf der Bourgeoisie der Weg zur faschistischen Diktatur versperrt wird. Diese Frage hängt einzig und allein von der Kraft des kämpfenden Proletariats ab. Wenn das deutsche Proletariat den Weg der russischen Arbeiter und Bauern als den seinen anerkennt und bejaht, ist die Diktatur der Bourgeoisie erledigt.

Am Schluß der Aussprache konnte Genosse Scheer mit Recht namens aller Beteiligten darauf hinweisen, daß die Konferenz von historischer Bedeutung für die Frage der kämpfenden Einheit der deutschen Arbeiterklasse gewesen ist.

Wir dem Kurierproblem drückten die kämpfenden Proletariats,

mit dem dreifachen „Rot Front“, schloß die bedeutende Tagung.

Die nachstehende Entschließung, als Ergebnis der Diskussion von den sozialdemokratischen Arbeitern vorgelegt, fand einstimmige Annahme:

„Eine Delegation langjähriger SPD- und Reichsbanner-Genossen aus den wichtigsten Teilen Deutschlands, die teilweise schon in der Antifaschistischen Aktion führend mitarbeiten, war am heutigen Tage bei dem Führer der SPD, dem Genossen Thälmann.“

Die Delegation hat am Tage vorher in einer mehrstündigen Sitzung 21 Fragen ausgearbeitet, die im Kampfe gegen Faschismus, Hunger und Krieg Lebensfragen aller deutschen Arbeiter sind. Auf diese Fragen hat Genosse Thälmann ausführlich und eingehend geantwortet.

Die Delegation erklärt, daß diese Antworten die Grundlage für die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront der Arbeiter aller Richtungen und für die Zerschlagung der Antifaschistischen Aktion sind.

Die Delegierten bejahten, diese Fragen und Antworten als Broschüre der Antifaschistischen Aktion herauszugeben.

Wir rufen alle Arbeiter auf, in den Betrieben, auf den Stamptellen und an allen Orten die kämpfende Einheitsfront zu schmieden, den Antifaschistischen Kampfsatz zu entfallen, in diesem Kampfe die faschistische

SPD-Arbeiter denkt daran!

Der Parteivorstand der SPD und die Führer der „Eisernen Front“ sagten auch, ihr sonnt am 10. April Hindenburg wählen, dann würde durch diesen „zweiten Schlag“ der Faschismus vernichtet. Ihr SPD-Arbeiter seid dem Rufe eurer Führer folget und habt Hindenburg gewählt.



Wahlplakat der SPD.

Hindenburg berief das Kabinett Papen-Scheicher. Hindenburg unterzeichnete die Notverordnungen gegen die Arbeiterklasse.

Hindenburg ist mit Hitler, den Junkern und Industriellen verbunden.

Eure Führer haben alles das gewußt. So haben euch also die SPD-Führer betrogen. Jetzt macht Schluß mit ihnen!

Her zur Antifaschistischen Aktion! Kämpft mit der KPD, wählt Liste 3!

hische Papen-Regierung wiederzurück den Faschismus zu vernichten und die Befreiung der Weltteile durch den Sieg des Sozialismus zu erringen.“

(Fortsetzung des Leitartikels)

geschlossen. Die Papen-Regierung, das Kabinett der „nationalen Konzentration“, hat vor den französischen Notverordnungen kapituliert und sich bereit erklärt, 3 Milliarden neuer Tributzahlung zu zahlen, ohne sich hinsichtlich der politischen Lage zu äußern. (Nicht mit der Kriegsschuldfrage. Her mit Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstung!)

3 Milliarden Tribute — was bedeutet das? Das bedeutet, daß 37 Jahre das arbeitende Volk deutsches Tributpflichtig gemacht wurde. Das bedeutet, daß mit den alten Verpflichtungen, die alle weiterlaufen, amerikanische Reparationen, Dawes-Anleihe, Young-Anleihe, belgische Reparationen und Rindenschulden-Zinsentlastung jährlich zum 2. Milliarden Mark aus dem werktätigen Volk Deutschlands herausgedrückt werden.

Damit ist die Hitler-Partei einverstanden.

Wohlf Hitler hat sich wiederholt gerühmt, daß er mit seinem „Kampfe“ gegen die Erfüllungspolitik und das „Spiel der Verlierer“ seine Anhängerinnen gewonnen hätte. In der Tat ist es der WDSB gelungen, gerade durch ihre ideologische Demagogie in der Tributfrage, auf die sie alles Geld der werktätigen Massen zurückführten, eine außerordentliche Kampfschrittweite zu erzeugen. Von dieser Weite des Chauvinismus wurde die Hitler-Partei zu immer größerer Höhe erjagen emporentragen.

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat seit Jahren unermüdet die nationalsozialistische Demagogie in der Tributfrage entlarvt. Sie hat immer wieder die WDSB vor die Notwendigkeit gestellt, offen Farbe zu bekennen. Jedemal stellt sich heraus, daß die Hitler-Partei sowohl im Reichstag als auch in den Landesparlamenten gegen die kommunistischen Entwürfe auf sofortige Einstellung der Tributzahlungen und Zerschlagung des Young-Planes stimmte. Aber immer noch verdammt die Führer der Hitler-Partei mit verlogenen Wörtern ihre Tributpolitik zu verteidigen. Dieses Spiel muß jetzt aufhören! Die Konferenz in Karlsruhe, auf der sich der Reichsminister von Papen ausdrücklich darauf berief, daß „alle nationalen Kräfte hinter ihm“ ständen, hat die Tributpolitik der Nazis endgültig demastet.

Die Angebot von Papens bekanntgegeben wurde, dem in parlamentarischer Form ein Verbot zu beschließen, brachte der „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.

Wenn aber in der Tat die Leistungen einer Reue in der Rolle für den Wiederaufbau der europäischen, also vor allem der deutschen Wirtschaft (Das ist eine Lüge! Die Red.) bestimmt wird, wird man diese Summe, wenn sie ein Minimum darstellt, als das kleinere Übel hinnehmen können.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

„Nunmehr hat man sich im „Braunen Haus“ darauf besonnen, daß eine so offene Zustimmung zu der Papenschen Tributpolitik die Empörung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger nicht nur verflüchtigt, sondern auch die „Nationaler Beobachter“ (1. 7. 1932) fertig, diese Tributpolitik auszudehnen.“

Schweiz verbietet Antikriegslongreß

(Zürich) Genf, 7. Juli. Der Genfer Staatsrat hat am 28. Juli nach dem Entschließen der Antikriegskonferenz verboten, und zwar mit der Begründung, daß die hauptsächlichsten Organisatoren und Teilnehmer des Kongresses der kommunistischen Partei angehören, die eine gewalttätige Ausrückung der Staatsform in der Schweiz wie anderswo erlöre.

Dieses Verbot des Genfer Staatsrates löst ein Schlug gegen die Antikriegslongreß, die immer breitere Massen in der ganzen Welt erregt und schon zu über tausend Zustimmungserklärungen an das Vorbereitende Komitee des Internationalen Antikriegslongreßes geführt hat, das von weltbekannten bürgerlichen Intellektuellen gebildet wurde. Die Kongressvorbereiter werden sich verweigern. Die Haltung der Schweiz wird mehrere Millionen über die Notwendigkeit eines entschiedenen Kampfes gegen die Kriegsgang aufklären.

Weltkongreß gegen den Krieg am 21. August

Aufruf des Deutschen Vorbereitenden Komitees
Der Internationale Antikriegslongreß ist auf den 21. August 1932 verschoben worden. Der Tagungsort wird noch bekanntgegeben, nachdem der Genfer Staatsrat verboten hat, den Kongreß in Genf tagen zu lassen.

Gegen das bulgarische Mordregime

Folgendes Telegramm wurde an den Ministerräsidenten Mubassif in Sofia geschickt:
Kontinieren mit Empörung, daß einen Monat nach der verheerenden Entföhrung des magdonischen Freiheitskämpfers Karamitoff seine Mörder, die Banditen Michailoff, noch nicht verhaftet sind. Wir protestieren nachdrücklich. Wir erklären, daß zahlreiche magdonische Arbeiter, Bauern, Handwerker und Volksschüler im Begleit Stenograf verhaftet und bestialisch gefoltert, daß ganze Dörfer abgepörrt und daß von Regierungstruppen gemeinsam mit den Banditen Michailoff dreißig Personen mit Wunden bedroht wurden. Die Bevölkerung sucht die Rettung ihres Lebens in der Flucht. Halten Sie ein mit Worten und Terror. Die Verbrechen, unter Ihrer Regierung begangen, erwecken den Widerspruch der öffentlichen Meinung der ganzen Welt.

Keine französische Anleihe an Polen?

Wie in Lausanne von französischer Seite mitgeteilt wird, hat der polnische Außenminister in einer Unterredung mit dem französischen Finanzminister dringend um eine neue Anleihe von 300 Millionen Franken für den weiteren Ausbau des Hafens von Gdingen und der Eisenbahnlinie zu diesem Hafen ersucht. Das Anleihenbüro ist von französischer Seite abgelehnt worden, da die französische Regierung nicht über Mittel für eine neue Anleihe an Polen verfüge. Der Bahnbau ist mit einer französischen Anleihe von 300 Millionen Franken begonnen worden.

Theodor Pflivier: Der Kaiser ging, die Generale blieben

II. Fortsetzung
Die Infanteristen haben unfällig herum. Der Hauptmann mit einem Blick über die sich aufblühende Kolonnen und sein Blick ist gebrochen. Wiederstandslos lassen er und seine Offiziere sich entlassen. Nur als schnell pupandende Hände nach ihren Schultern greifen, um mit einem Fiech des Seitengewichts die Achselstücke abzutrennen, jucken sie zusammen.
Die Offiziere werden in die Stadt eskortiert.
Der zurückbleibenden Infanteristen wird gesagt:
„Ihr kommt nach dem Bahnhof gehen und wieder hinfahren, wo ihr hergekommen seid!“
So werden in der Nacht eine Anzahl Infanterieabteilungen, wie der IX. Generalkommando zur Zernierung der Festung Kiel in die Stadt einmarschieren, und die ohne einen einheitlichen Plan in die Bahnhofsallee einströmenden Transporte werden schon beim Ausbeugen von den Hauptanden umringt und kommen erst gar nicht bzw. sich zu formieren. Die Soldaten verlieren sich gleich nach ihrer Ankunft in der Menge.
Im Materialen des Bahnhofs hat sich eine fliegende Wache aufgemacht. Polen werden eingeteilt, Patrouillen weggeschickt, Mäusche ausgehollt. Ein Tisch ist polgepackt mit erbeuteten Offizierszeugen. Ein Papierkorb liegt voll abgenommener Achselstücke.
Nach Mitternacht wird der Admiral Souchow betretend.
Nach Anordnung des Soldatenrates ist er verhaftet worden, um festzustellen, ob zwischen ihm und der gegen Kiel gerichteten Aktion eine Verbindung besteht. Doch es bestätigt keine mehr: dem mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten General, der aus Neumünster das Gouvernement anrief, hatte Admiral Souchow seinen Willen, daß im Reichsriegshafen Kiel er, Souchow, allein der Oberbefehlshaber sei und bleibe. So verhielten sich die Polstrazoen ein Einernemmen zwischen dem Gouverneur von

Der polnische Bauer erhebt sich gegen den Faschismus

Warschau, 8. Juli. Durch das ganze Land flutet eine breite Welle von Bauernaufständen. Die Bauern erheben sich gegen die unerhörte Unterdrückung durch das faschistische Regime, vertreiben die Steuern, treiben die Behörden aus dem Dorf und rufen immer lauter nach Befreiung vom faschistischen Hunger- und Terrorregime. Besonders stark ist die Bewegung unter den Bauern in der Westukraine und in Westsibirien, wo die Wälder der Behörden alle Grenzen überschreitet und sich zu der klassenmäßigen noch die nationale Unterdrückung gefeilt.

Die Krasauer Zeitung „Inostranny Kurier Coblenny“ teilt neue Einzelheiten über die Bauernunruhen in Telesnia (Lemberger Wojwodschast) mit. Das Blatt berichtet, daß 6000 ukrainische Bauern aus Lubosmia und Umgebung in Telesnia aufmarchierten. Polizei- und Militärabteilungen begannen, die Bauern auseinanderzutreiben. Sie flohen jedoch auf den erbitterten Widerstand. Das Blatt meint, die Bauernbewegung ermede den Einbruch, als gingen die Bauern organisiert vor. Die Polizeibteilungen ein Tal passierten, wurden die Polizisten von den an den Kähnen verborgenen

Bauern mit Steinen beworfen. Die Polizei und das Militär eröffneten hierauf das Feuer. Im Dorf Salla kam es zu einem neuen schärfer Zusammenstoß, wobei die Polizei und das Militär wiederum von der Schußwaffe Gebrauch machten. Nach längeren Kämpfen verteilten sich die Bauern in Gruppen auf die benachbarten Dörfer. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Bauernaufstände dauern trotz Polizei- und Militärangriffen an. Am 4. Juli sind sogar zwei Flugzeuge gegen die aufständischen Bauern eingesetzt worden. Die Bauern ziehen sich ins Gebirge und in die Wälder zurück.

Die Lemberger Zeitung „Slomo Wolka“ berichtet, daß das Militärkommando beschließt, in das Aufstandsgebiet einige Flugzeuge zu schicken, um ... über den Dörfern Luftzüge abzuwerfen, in denen ... zur Ruhe aufgefordert wird.
Gleichzeitig treffen Meldungen über Ueberfälle auf Behörden und Polizei nicht nur aus den westlichen Grenzgebieten ein, sondern auch aus dem Kandelern. In der Stadt Turz (Lemberger Wojwodschast) wurde der Polizeikommissar Katali durch einen Gewehrschuß schwer verletzt. Im Städtchen Rodoschitz nahe bei Zwib wurde ein Polizist auf dem Markt erschossen. In Porembia (Kreis Lublin) wurde eine Polizeipatrouille überfallen.

Unioniskonferenz des Sowjetkommunismus

Mobilisierung der gesamten werktätigen Jugend für den Sieg des sozialistischen Aufbaues!

Gegenwärtig tagt in Moskau die 7. Unioniskonferenz des Leninistischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion. Genosse Kossjarew, der Generalsekretär des Verbandes, erläuterte den Hauptbericht über die Aufgaben des Leninistischen Jugendverbandes im vieren, abgelaufenen Jahre des Fünfjahresplanes.

Genosse Kossjarew zieht einen Vergleich zwischen der unaufrichtigem abwärts führenden Kurve der Produktionsleistung in den kapitalistischen Ländern und der unermesslichen Aufwärtsbewegung der Produktionskräfte der Sowjetunion und weist darauf hin, daß die in der kapitalistischen Welt etwa 140 Millionen Menschen, einschließlich der Familienmitglieder der Erwerbslosen, unter der Erwerbslosigkeit leben, während in der Sowjetunion auch der Begriff der Arbeitslosigkeit nicht mehr existiert. Auf Grund zahlreicher Zitate weist der Redner nach, daß die bürgerlichen Volkswirtschaftler und ihre sozialfaschistischen Trabanten keinen Ausweg aus der Krise finden. Und doch gibt es einen Ausweg: Es ist der Weg der Arbeiter- und Bauernjugend der Sowjetunion, der Weg des Kampfes gegen das kapitalistische Joch, des Kampfes für die Sowjetmacht.

Nach den Angaben über das Ansehen der Bedeutung der Arbeiterjugend im wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben der Sowjetunion erklärte Genosse Kossjarew:

„All dies auferlegt dem Leninistischen Kommunistischen Jugendverband die größte Verantwortung und die größten Aufgaben. Die neuen Verhältnisse im Lande verlangen vom Verband neue Arbeitsmethoden. Die wichtigste neue Aufgabe besteht darin, das Leben des Verbandes anzufüllen mit einer ideologisch politischen Massenarbeit zur Erläuterung der Schwierigkeiten unserer Entwicklung, zur Mobilisierung der gesamten werktätigen Jugend für den Kampf gegen rückwärtige und feindselige Stimmungen, für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus. Es gilt, den Kampf zu vertiefen gegen die Verantwortungslosigkeit, für die völlige Aneignung der Technik, für die Verwirklichung der sechs Bedingungen Stalins.“

Genosse Kossjarew schließt dann ausführlich die Tätigkeit des Verbandes in den Betrieben, in den Dörfern und insbesondere auf dem Gebiete der Verfolgung der Arbeiter. Er fassen die Aufgaben des Verbandes auf dem Gebiete der Erziehung und der Veranblichung einer neuen proletarischen Intelligenz, er behandelt eingehend den Stand und die Mängel der Reichsleitung des Verbandes in der gegenwärtigen Etappe und gibt lehrreiche Uebersetzung Ausdruck, daß der Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion unter der erprobten bolschewistischen Führung der Partei und ihres Zentralkomitees sich jeder Aufgabe gewachsen zeigen wird.

20 000 Kriegsveteranen demonstrieren in Washington

Washington, 7. Juli. Am 5. Juli demonstrieren sie auf ihrem Hungermarsch noch in Washington gebildeten 20 000 Kriegsveteranen unter Führung der „Revolutionären Liga der ehemaligen Frontkämpfer“ vor dem Regierungsgebäude und fordern erneut Auszahlung ihrer Unterzahlungen. Es kam zu Zusammenstößen.

Demonstrationen gegen Luftmanöver

Paris, 8. Juli. In Dijon fanden große Luftmanöver statt. Von Weims aus war ein Schwadron aufgetrieben, dessen Aufgabe darin besteht die Stadt Dijon mit Bomben zu belegen. Die Flugzeugabwehrschiffe von Dijon bereiteten jedoch these-

retzlich diesen Versuch. Im Laufe der Nacht erfolgte ein neuer Angriff, gegen den die Verteidigung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwandte. Auch die passive Verteidigung, d. h. die Verhinderung der Nacht, Schlug der Bevölkerung vor Gasangriffen usw., wurde ausgeprobt.

Unter Führung der Kommunisten sammelten sich abends in der Stadt Dijon von Arbeitern, die gegen die Luftmanöver demonstrieren.

Kurze Auslandsnachrichten

Der italienische Kreuzer „Quarto“ und vier Torpedoboots sind zu wüstigem Besuch in Warna (Bulgarien) eingetroffen. Der finnische Präsident untersagte dem Nichtsanktionspakt und dem Schiedsgerichtsspruch mit der Sowjetunion.
In Berlin ist eine lebhafte Vorberatung unter Führung des Abgeordneten des Bauernbundes, Ullmanns, eingetroffen, um mit der Reichsregierung über wirtschaftliche Fragen zu verhandeln.

Kiel und dem Chef der anrollenden Truppen, und die Matrosen konnten sie anfangen.
Nach einigen Stunden Aufenthalt im Nebenzimmer des Marschalls II. Klasse wird der Admiral unter dem Schutze einer Matrosenpatrouille in seine Wohnung zurück entlassen.
Ein andere Patrouille, ein knappes Dutzend Matrosen, steht vor das Haus des Festungscommandanten. Eine Wache ist nicht mehr da. Das Schillerhaus vor dem Eingang steht leer.
Die Matrosen klopfen an die Tür.
Im Haus meldet sich niemand.
Sie fangen an zu rütteln, doch die Tür gibt nicht nach. Aber rein müssen sie: den Festungscommandanten, Kapitän zur See Heine, müssen sie haben. Er hat die Befehle für den Festungsbereich unterzeichnet. Er hat persönlich die strenge Ausführung seiner Befehle überbracht. Ihm wird die Verantwortung für die Verhandlungen beim Abtransport der Gefangenen vom III. Geschwader, ihm wird auch die Schuld für die Opfer vom Sonntag zugerechnet. Von den vor der Tür stehenden Matrosen kennt jeder Hülle von Leuten oder schweren Bestrafungen, die der Kapitän veranlaßt hat.
„Verflucht, da müssen wir rein!“
„Den Heine müssen wir festlegen.“
„Wo wenn ich die Knochen hier an der Tür taputt hauer! Sechs Monate Arbeitsbattalion — jeden Tag ist einer von uns freigelegt — glattweg verurteilt haben sie uns lassen — — diese Schweine, diese Schweine — —“
In der ersten Etage wird ein Fenster hell.
Ein Matrose kommt herunter und öffnet die Tür:
„Der Commandant ist noch nicht mehr hier, der ist zu Hause.“
Ja, — in seiner Wohnung. Vor 'n paar Stunden ist er schon weggegangen!
„Den müssen wir holen, der ist an allem schuld!“
„Den müssen wir heute noch festlegen, sonst rückt er aus!“
Er bekommen von dem Matrosen die Adressen des Stadtcommandanten und machen sich auf den Weg.
Etwas später stehen sie vor einem Mietshaus in der — — Straße. Mit den Gemehrflößen gerillenen sie die Füllung der Haustür und steigen in den Flur ein. Oben klopfen sie an die Tür, sie klopfen, bis der Burste ihnen aufmacht.
„Der Herr Kapitän schläft!“
„Sohn gut, wir werden ihn schon wecken!“

Sie suchen sich durch auf, drei dunkle Figuren. Der schwache Schein einer Taschenlampe flutet über die Möbelstücke und an den Wänden entlang.
Ein Gegenstand flüstert fröhlich zu Boden.
Eine Tür wird aufgeschloßen.
Das Innere des Schlafzimmers liegt offen. Der Kapitän hat schnell den Uniformrock übergeworfen und ruft mit vollemder Stimme:
„Was ist los — wer ist da?“
„Herr Kapitän, Sie sind verhaftet!“
Die Matrosen kommen näher, sie drängen in das Zimmer.
„Was wollen Sie, wie kommen Sie herein?“
„Kennen Sie mich noch, Herr Kapitän? Vor acht Wochen auf dem Kriegsschiff — —“
„Und mich, — — erst Festung, nachher Arbeitsbattalion!“
„Hat man Sie auch schon mal in den Wäldern getreten, weil das Bett nicht richtig gebaut war? Haben Sie auch schon mal mit dem Pistolen in der Hand Parabemarsch klopfen müssen?“
Der Kapitän weißt an die Wand zurück. Er weiß nichts er kennt niemand. Für ihn waren die Matrosen immer ohne Gesicht — andere Augen auf sie parieren hatten! Aber jetzt drängen sie mit heißen Mienen an ihn heran.
„Über jetzt Schluß — — reißten Sie die Haden zusammen, Kerl! Kehrt marsch — — aber ich werde euch!“
So groß ist die Suggestion dieser Worte, so oft haben die Matrosen diesen Ton in den sechs oder sieben Dienstjahren Hilschwelern anhören müssen, doch er auch jetzt die Wirkung nicht ganz verfehlt, und sie auch in dieser Stunde noch ruhig werden; aber das dauert nur einen Moment.
Dann sieht sie nicht bei ihm:
„Los, kein Theater mehr!“
„Wir haben genug davon!“
„Knöpf dir die Jacke zu, du kommst mit!“
Der Kapitän greift in die Holentasche. Diese Bewegung reizt die Matrosen. Sie packen ihn an den Handgelenken, an den Schultern und stoßen ihn durch die Zimmer zur Tür. Sie führen ihn die Treppe hinunter. Wie sie unten im Hausflur anlangen, fängt in der Stadt wieder eine Schießerei an.
(Fortsetzung folgt.)

Blisch
er, der Bank
die Taschen
Banden gegen
tötigen wie
reck erfüllen
ie unerlässlich
Aktion!
hes Gesicht
des während
ich zwies
e unter der
beiden. Mi
e die, die
Bauern ein
die Kisten
Bauern, aus
ne Antwort,
während des
an der Ver
gegenzeitig
normalis:
bei euch ge
Annehmen der
Bauer.
wort fluch
gehen den
John D.
Bressler zu
werden
Straft.

Aus der Arbeit der R.G.O.

„Wehag“-Kollegen, schafft die rote Einheitsfront

Gegen Betriebsfaschismus und Lohnabbau

U. A. Werners droht uns Wehag-Proleten Lohnabbau. Und immer mehr kommt in Geplänkel und Betrieben zum Ausdruck: Wir müssen die Einheitsfront schaffen und einheitlich vorgehen. Zunächst, das ist richtig. Wir erinnern daran, daß der Lohnabbau im vorigen Jahr 25 bis 27 Prozent betrug und daß von Seelig und Laak immer wieder gesagt wurde, es werden nur Pfennige abgezogen.

Soll es jetzt wieder so werden?

Nein! Aber da heißt es eben handeln. Die Einheitsfront muß geschaffen werden. In der vergangenen Delegiertenversammlung müßte sich Vorkämpfer vom Gesamtverband ab, den Kollegen zu empfehlen, daß in einer Delegiertenversammlung ein kommunikativer Einheitsfrontvertrag nicht zu suchen hätte. Laak hatte in diesem Sinne. Aber er predigt auch „Einheitsfront“. Wenn man die Einheitsfront will, dann kann das Betriebsrätegesetz kein Hinderungsgrund sein.

Was das Einheitsfrontgesetz vorschwebende Leute wert ist, beweist die Tatsache, daß die Einladungen zu der Versammlung auch an die Kollegen des Hauptortes, der Gärtnerei und des Friedhofes gingen. Warum hatte man ausgerechnet die Kollegen zum Teilnahme eingeladen?

Wir wissen Methoden schafft man keine Einheitsfront! Und es verdient hervorzuheben zu werden, daß ein Betriebsrätegesetz von der SPD und K-Partei mit Recht Kritik anlegte und erklärte, daß die Einheitsfront unter allen Umständen und für alle Kollegen geschaffen werden muß.

Kollegen, ihr müßt handeln! In allen Betrieben und Abteilungen heißt es, Stellung nehmen zur Schaffung der Kampf-einheitsfront gegen neuen Lohnabbau und gegen den Betriebsfaschismus!

Für rote Kampfeinheit in Mansfeld

Gegen die Betrugsmanöver der Bergarbeiterbürokraten

U. A. Meber die letzte Gesamtbetriebsratsführung der Mansfeld-WG. wird dank der Berichterstatterung durch den „Klassenkampf“ und der Aufklärung durch die roten Betriebsräte stark diskutiert. Sogar sozialdemokratische Kollegen äußern sich gegen Reddigan, der wohl gegen Papens Notverordnung radikale Ideen geäußert, aber in Bezug auf den Kampf gegen Papen und gegen die Mansfeld-WG. völlig schweigt. Eine Kampfbildungsbewegung wird durch die Bürokraten nicht erfolgen. Das haben jetzt große Teile der Kameraden eint.

Einige reformistische Betriebsräte versuchen, das Augenmerk der Arbeiterklasse von den Lohnabbauplänen der Direktion abzuwenden, indem sie nur davon sprechen, daß jetzt ältere Kameraden, die nicht mehr mitkommen, aus dem Betrieb entlassen werden sollen, damit jüngere Erwerbslose Arbeit bekommen.

In der Entschädigung, die von den reformistischen Betriebsräten in der Gesamtbetriebsratsführung eingehakt wurde, hielt es „Meier Alt“ (nämlich die Entlassung von alten Leuten) hat bei den Betriebsräten Beifall erregt, weil der Abbau nicht immer gleichmäßig auf allen Betrieben nach Altersklassen vorgenommen worden ist.

Es geht hier einwandfrei hervor, daß die Reformisten einen Abbau herbeiführen, der gleichmäßig vorgenommen wird!

Es ist also eine Heuchelei, wenn diese Kerle auf die Tränenströme des Kumpels drücken wollen, indem sie darauf hinweisen, daß jetzt durch die Rentenentzügen die Kameraden, die junggepensioniert werden, hungern müssen. Natürlich müssen die alten Kameraden und Rentner hungern, wenn die Notverordnungen der Papen-Regierung durchgeführt werden.

Deshalb gilt es eben den Kampf zu führen, gegen Rentenraub und Entlassungen!

In der reformistischen Entschädigung heißt es aber ausdrücklich,

daß die Frage des Abbaues der alten Kameraden mit den zukünftigen Regierungsstellen geregelt werden soll.

Glaubt ein Kumpel, daß die Regierungsstellen, selbst wenn sie von SPD-Führern besetzt sind, Entschädigungen für die Kumpels treffen? Sichts und Händeln lassen sich die Behörden von der „Notlage“ der Mansfeld-WG. überzeugen. Und der Herr von Barnack hat das auch schon bewiesen.

Mit der Distinktion: „Was wird mit den alten Leuten?“ wollen die reformistischen Führer ablenken von der Frage, was wird über-

Welche RGO-Betriebsgruppe

erfüllt zuerst ihre Wettbewerbsbedingungen? Welche marschiert an der Spitze der Werbung für den „Klassenkampf“

haupt mit dem Lohn und mit der gesamten Mansfelder Arbeiterklasse? Für jeden Klassenbewußten Arbeiter sind doch die Fragen sehr einfach zu beantworten!

Wir dulden keinen Lohnabbau, wir dulden keine Entlassungen, wir kämpfen gegen Rentenraub und die Festsicherung der Mansfeldbetriebe, indem wir eben die rote Einheitsfront schaffen und die Betriebe freier machen. Reddigan schwingt radikale Phrasen über die Notverordnungen. Warum wird denn nicht die Macht der Arbeiterklasse durch politische Maßnahmen bewiesen, die in Deutschland so manches Mal kapitalistische Regierungen aus dem Sattel hoben?

Gegen Papen reden und nicht gegen Papen kämpfen, ist Arbeiterbetrug und den Seelig Reddigan!

Kumpels, morgen Sonntag findet im „Volkshaus“ zu Eisenberg die erste Delegiertenkonferenz der Mansfelder Arbeiter statt, die der Aufruf sein wird, die rote Einheitsfront im gesamten Mansfelder Land zu schmieden.

Kampfmahnung an alle Stadtstoffproleten

Eine kleine Betriebskizze, die Bände spricht

U. A. Im Stadtstoffwerk Pöcheritz ist allerhand möglich. Heutzutage ist ein Monatsverrechnungsbogen eines Kollegen. Ich will Namen und Kontrollnummer weglassen. Aber es handelt sich um die „Zelle“ der Gehaltsberechnung für Mai 1932 ergab für Sie einen Betrag von 6,91 Mark! (in Worten: einen Reichspennig).

Ist lo etwas nicht der reinste Hohn?

Die kapitalistische Brut glaubt, uns alles bieten zu können. Ich fenne aber noch einen Fall, der ist noch viel trauriger.

Ein Kollege erhielt am Gedinge 52 RM. Er freut sich und denkt: Donnermetter, da habe ich aber mal etwas verdient. Und freudetrübend, isleipert er das Geld nach Hause.

Das die Ende mal nach! Am Lohnstag müßte er erfahren, daß es heißen müßte: Gedinge 5,20 RM, statt 52 RM!!! Jetzt soll der Kollege für einige Wochen seinen Lohn erhalten, weil er die 52 RM eingetriben hat und sein Wochenlohn jetzt 23 RM ausmacht.

Die 52 RM sind verpulvert. Der Kollege hat sie mal als „Maussteiner“ betrachtet. Er ging zum Betriebsrat, zu dem Brandenburger Kassierer und legte zu ihm: „Ich kann „unmöglich ein paar Wochen ohne Geld sein. Die können mir doch das nicht einfach abziehen.“

Der Kassierer antwortete:

„Du müßtest doch wissen, daß Du zu viel erhalten hast. Du darfst das Geld eben nicht annehmen.“

Anders konnte auch nicht ein Direktionsvertreter sprechen. Der Kollege hat sich wohl über den Betrag von 52 RM gewundert. Aber das Festsitzen des Gehältes und die Verteilung des selben ist so willkürlich geregelt, daß die wenigsten Kollegen in der Lage sind, überhaupt nachzufragen.

Sollten wir uns solche Zustände weiter gefallen lassen? Nein! Hier muß Schluß gemacht werden. Es gilt, die Kampfeinheit im Werke herzustellen. Was in Weiss verfaßt wird, das muß bei uns gleichfalls verfaßt werden. Alle erlichen Kollegen werden die rote Einheitsfront schmieden helfen!

„Drittes Reich“ im Kaltwert Dürrenberg?

Arbeitskollegen, da machen wir nicht mit, her mit der roten Einheitsfront!

U. A. Die Firma Kälften in Kaltwert Dürrenberg, glaubt sich schon im „Dritten Reich“. Sie hat kürzlich einen Auswahngesetz erlassen, der jeder Beschäftigung spottet. Es heißt so:

Es wird geprüft, ob und wie viel jeder Arbeiter Urlaub zu erhalten hat. Urlaub ist im Material zu nehmen. Geld wird dafür nicht bezahlt. (Urlaub wird in Fall bezahlt! D. Ber.) Wir erwidern jedoch, daß wir nicht auf die schmutzigen Zeitverhältnisse unter anderem genau so wie in Freiburg in diesem Jahre auf ihren Urlaub verzichten. (1)

Um anderen Leuten (!) in Anbetracht der gekauften Ehre die Möglichkeit eines besonderen Verdienstes zu geben, sollen wir genau so wie in den Freiburg Betrieben zum Afford übergehen. Bezahl wird für den Raummeter 12 bis 22 Pf. Für 100 Zentner Raff haben 4 M. Für Steinblende pro Zentner 3 Pf. Tagelohnarbeiten vergüten wir mit 50 Pf.

Bei gutem Dienstag und geringem Rohlenverbrauch zahlen wir eventuell eine kleine Prämie, deren Höhe wir bestimmen. (1) Die Solenne soll sich bis Montag überlegen, ob sie unsere Vor schläge annimmt. Bei Ablehnung werden wir Freiburg Arbeiter nach hiesig übernehmen. Die Affordhöhe stehen auf der gleichen Höhe wie in Freiburg, zum Teil sogar noch höher.

Bob Dürrenberg. Gebr. Kälften.

Kann es einen frecheren und höhnlicheren Auswahng geben? Freilich ist die Umprägung darüber unter den Kollegen sehr groß. Der Empörung allein nicht nichts. Es muß gehandelt werden! Ein freches Auswählen der Freiburg Arbeiter wird entschieden zurückgewiesen. Bietet sich die Firma ein, daß Freiburg Arbeiter hierher kommen und für die Hundelöhne schaffen? Damit soll man uns nicht blöffen.

Der Auswahng hat eins bewirkt: Viele Kollegen haben ihre Gleichgültigkeit abgelegt, sie distanzieren, sie fragen, was werden soll.

Was werden soll, haben wir selbst in der Hand! Wir müssen unsere Forderungen den Unternehmerforderungen entgegenstellen.

Und wenn die Geschreiber Kälften sehen, daß wir ernst machen, und nicht für die Hundelöhne schaffen, dann müssen sie nachgeben. Denn ohne Arbeiter haben die Herrschaften keine Profite. Das heißt gerade noch, daß sie uns ersäufen, daß sie vielleicht ihren Betrieb nur im Gang lassen und Afford einführen uns Arbeiter zuliebe.

Alle Kollegen, Schluß mit dem Zurückweichen vor den Unternehmern. Schaffen wir die rote Einheitsfront in unserem Betriebe.

Am Lohntag mußst du daran denken,

daß dir durch die Notverordnung der von Hitler gestützten Papen-Schleicher wieder der Lohn gekürzt wird. Aber du willst nicht noch mehr hungern. Du mußt kämpfen! Du mußt dich einreihen in die Front der Antifaschistischen Aktion!

In diesem Kampf helfen dir nicht die Tausendmarkscheine der Bank- und Industriekönige, die Hitler finanzieren. Die Arbeiter müssen selbst Pfennig um Pfennig ihre Kampfmunition zusammentragen.

Gib deinen Groschen für die Antifaschistische Aktion!

Wer mit der Zeit geht

Jede Stunde des Tages gehört der Juno!

Gleichgültig wo, gleichgültig wann, immer und überall treffen Sie auf die gute

JUNO.

Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz:

„Alles für die Qualität“

und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder Slickereien, von der Raucherwelt anerkannt wird.

Juno wirkt nur durch ihre Güte!



Zoologischer Garten
 Sonntag, den 10. Juli, 4 Uhr
Nachmittags - Konzert
 des groß. Zoo-Orchesters
 Leitung: **Bonno Pflitz**

Stadttheater-Orchester
 Dirigent: **Hanns Epstein**
Großes Konzert
 Sonntag, den 10. Juli, 20 Uhr
 im **Neumarktschützenhaus**
 Eintritt 30 Pf.

**Klein - Wittendberg
 Pieseritz**

**Schützen- u.
 Volksfest**
 vom 9. - 13. Juli
 Belustigungen aller Art
 im Lokal **Kasol Helgoland**
 täglich großer Festball
 Die vereinte Einwohnerschaft von Pieseritz, Klein Wittendberg u. Umgebung lädt hiermit freundlich ein
 Das Festkomitee

**Gasthaus „Zum Posthorn“
 an der Bäckstraße**
 Sonntag, den 10. Juli:
**reichhaltige
 Obst-Tafel**
 Erdbeeren mit Schlagahne
 Früchte-Ausschießen

Solonimwaren und hausliche Utz.
Wark sowie **Fleischwaren** empfiehlt
Otto Kraus und **Frau Wehlig**, Ermitzer Straße 17 b

la. Mate-Tea das Pfd. nur 1.20
 empfiehlt die **Löwen-Apotheke**
 Wittenberg, Collegienstr. 62

Wahlhalle
 Sonntag 4 u. 8 1/2 U.
 Die **Messe der Matrosen**
 Nachm. 6.35 - 1.00
 Abends 6.35 - 8.30
 Kasen: 11 - 3 Uhr
 ab 5 Uhr

Weinberg-Terrassen
 Regelmäßig
 Sonntags 7 - 9 Uhr
Frühkonzert
 Nachm. u. abends
 Konzert mit Tanz

**Richard
 P. Schulze**
Greppin
 Wachtendorfer Str. 37

Arbeit, deckt einen Bedarf an **Mehl u. Futtermittel** aus der **Mühle Ebert Mühlbeck**
Farben-Tapeten
Wachstuche billig und gut bei **H. Pawlowitz**
 Döllsch, Hallesche Str. 110

A. Andrac
 Roßschlächtere
Bitterfeld-Greppin

Beschonmetall u. Lederhandlung
 Die Werkstätte des schaffenden Volkes
Paul Marhold
 Döllsch
 Marienstr. 24
 Teilhaber: **Russisch**
 am Döllsch, 8. Unter-
 richtsanstalt geleitet
 Offiz. u. 400 an Zeit.
 Verordnungs. 14.

Sonntag, den 10. Juli 1933
 alles nach
Sceben
 zum internationalen
Gnossenschaftstag
Waren-Anstellung / Kinderfest
Verlosung / Preisschießen
Tombola / Umzug 3 Uhr
 Der Vorstand

Möbel nur bei Pense
Bitterfeld, Hallesche Str. 2
 Entgegenkommende Zahlungsweise

Die billige Küche
 5 Hellig mit Aufwandsstück
118 Mark
 Lieferung auch nach auswärts
 frei Haus mit Auto
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
 Gr. Ulrichstr. 26
 Gr. Ulrichstr. 31
 Eingang Schul-
 straße

Tag für Tag
 erinnert den Geschäfts-
 mann bei
 Euren Einkäufen
 an den
„Massenkampf“!

**Elekt- und Kraftwerke
 Wittenberg, G.m.b.H.**
Wittenberg, Halleher Str. 32
 Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Strom- und Stromerzeugen
Leuchtungsanlagen
 Auf Abgabe mit Eigentumsrecht

Möbel
 um die Sie von Ihren
 Bekannten bescheid werden,
 kaufen Sie immer billiger von
G. Schalbic
 Große Märkerstraße 26
 am Markt

Alle Molkerei-Produkte
 bei **Kurt Hoppe**
 Scheukwitz, Hallesche Str. 2
Damen-Konfektion, Strumpfwaren,
Trikotagen, Kurzwaren
 am billigsten bei
Rudolf Kalmann
 Scheukwitz, Postlorenzstr. 10
**Nur
 Landbrot Klitzschmar**
 Lieferant des Arbeiter-Konsums
 Halle a. d. S.

Fahrräder billig
 Tourenrad 35 - Haltonrad 47 -
 Ballon-verchromt 52,75
 Ballon-verchromt 51, Torp. 31, Gar. 60,-
 Busse, Elktrossenstraße 21
Bürgers Elktrossenstraße
Herrnstr. 3
 empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Spaten, Schaufeln
Drahtgeflecht
Albert Bohrmann
 Weißenfels

heilt ihm
**die passende
 Farbe aussuchen**
 Welche Farbe würden Sie wählen?
 appellieren an Ihren Geschmack
 unserer originellen Preisfrage.
 Nähere finden Sie in unserem Geschäft
 fenster in der Mittelwache. Sie müs-
 sich's unbedingt ansehen. Zeitigen
 Preise sind ausgesetzt. Also bitten
 teiligen auch Sie sich an
Farben - Kramers Preisfrage

Auf Kredit
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
 Wochenrate von 1 M. an
Klingler
 Leipziger Str. 11 | Eing. Sandberg

Farbenkönig
Zeltzer Farbenhaus, Neumarktstr.
 Farben, Lacke, Pinsel
 Billigste Bezugsquelle!
Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
 Halle a. S., Krusenbergerstr. 7
 (Gegenüber d. Kliniken) Tel. 25920
 Definitive Sitzung der Stadtordnungsverwaltung
 findet am **Sonntag**, dem 14. Juli 1933, um 20 Uhr, im Sitzungssaal
 Reigen Barthelemy Hall.
 Teudern, den 7. Juli 1933.
 Der Stadtordnungsreferent
 G. J. J. J.

Rich. Mordhorst
 Lebensmittel, Kolonialwaren,
 Hauswirtschaftliche Waren,
 Obst, Gemüse, Fleischwaren,
 Genußmittel
Am Freitag, dem 8. Juli 1933
 an ihrem 53. Geburtstag, nach-
 mittags zwischen 2 und 3 Uhr
 verschied plötzlich und uner-
 wartet meine liebe gute Frau
 unsere treusorgende Mutter
Anna Heilmanns
 geb. Keil
 Dies zeigt tiefbetrübt an
 hinterliebende Gatte
Emil Heilmanns
 nebst Kindern
 Queis b. Reußen, 9. Juli 1933
 Herzlichen Dank allen denen,
 die uns unsern lieben Entschlafenen
 durch ihre Anteilnahme, in
 besonderem Dank dem Vertreter
 der Mitgliedschaft der L. A. H. von
 Städtel Nordens.
Karl Möller
 nebst Kindern

Für den Sommer
 Reisen Baden Wandern Wochenende

Reisen
 Inhaber: **Karl Böhler**
 Morgen Sonntag **frische Erdbeeren** mit Schlag-
 ahne. Von 20 Uhr an **Ballontanz**, Teilnahme
 des besten Ballontänzers. Es spielt die beliebte
 Hauskapelle 6 Minuten vom **Gartenbau-Friedhof**

Roigs Gesellschaftshaus
 Diemitz b. Halle
Bellestes Familienlokal
 Schattiger Garten, Saal, Kegelbahn
 Jeden Sonntag Konzert!

Fahrräder - Nähmaschinen
Kinderwagen kauft man beim
 billigen **Schneider**
BITTERFELD, Hallesche Str. 27

**LINDENHOF
 CROLLWITZ**
Ball- u. Konzertlokal
 Angenehmer Familienaufenthalt
 Bes. Otto Mutterlose

Baden
 Inhaber: **Kurt Körner**
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u



Erholungsheim als Übungsplatz der Nazis

U.A. Schleibitz. Hier befindet sich das Kur- und Erholungsheim "Serganunswohl", genannt Rentenknecht. In letzter Zeit ist es in die Bekanntheit gelangt. Dies ist ein Erholungsheim für ein Exerzier- und Turnplatz der braunen Welt geworden.

Wieder lagen hier im Heim zur Festsetzung und Information der Jüden erzielende Aussagen aus "Kampfer Neue Zeit" und "Schleibitz". Der "Kampf", "Volksblatt" und "Kämpf". Auf Grund einzelner Behauptungen der Nazis, die zum größten Teil nicht zutreffend sind, bei dem leitenden Professor, daß die Nationalsozialisten die Ruhe in größtmöglicher Weise fördern, sind den Patienten jetzt sämtliche Leistungen bis auf das "Schleibitz" Tagelager entzogen. Die Veranlassung zur Befreiung beim lebenden Professor war folgende Tatsache: Die Kranken müssen um 10 Uhr, spätestens um 11 Uhr im Bett liegen. Um diese Zeit genossen die Nazi-SS-Juden den Hof und die Anlagen des Heims als Exerzierplatz. Ungehindert durften sie hier ihre Terrormaßnahmen zur Niederdrückung des Proletariats einzusetzen. Die Patienten sollten wissen, was bei dem Herumlaufen mit der Waffen der braunen Raben unmöglich war. Entsprechend dem Inhalt dieses Treiben waren vor allem zwei Punkte des Exerzierplatzes. Proleten, die sich befürchten, wurden einfach ausgewiesen, die braunen Vorhorden der Genossen den Schutz und die Unterstützung der Verwaltung. Wir appellierten an alle Patienten dieses Heims, sich gegen dieses Treiben mit allen Mitteln zu wehren. Gemeindeführer mit der Schleibitz Arbeiterfront müssen sie der Verwaltung zeigen, daß jetzt Schluss gemacht werden muß. Nicht verweilt, sondern in roter Einheitsfront, in Antifaschistischer Aktion gilt es überall den Faschisten entgegenzutreten.

Mansteld-Sangerhausen

Korruption in den Reihen der Nazis

U.A. Sangerhausen. In der Ortsgruppe Sangerhausen der NSDAP findet es. Insbesondere ist es der verdachte Student und Ortsgruppenführer Kott, der aus der Zugehörigkeit zur NSDAP materiellen Nutzen zu ziehen versucht. So wird ihnen vorgeworfen, nicht alles Geld abgeleitet zu haben, was bei Sammlungen ufm. einfließt.

Es hat er auch Verschönerungsarbeit, das ihm von einem SS-Mann Schalk übertragen wurde, zum größten Teil für sich verbracht.

Die Eintrittsgelder, pro Person 3,00 RM für ein neues Mitglied sind zum größten Teil ebenfalls nicht abgerechnet und allen auf einer Fahrt nach Berlin mit dem SS-Mann Christ gemeinsam verschoben. Seine Unternehmungen dieser Fahrt gehen um einen Betrag als Erlös für den angeforderten SS-Mann Kott. Man bemerkt dazu das Auto des Herrn Burgardt, die Eisenbahnfahrt jedenfalls zu einem war.

Parteileiter kommen Gläubiger angelolten, die Geld wollen.

Willi Christ ist von Schwim, wo sich bisher die Geschäftsstelle befand, schon lange hinausgeworfen, weil er bei einem intimen Verkehr mit dem Dienstmädchen in der Küche betroffen wurde. Kott und Christ entfalteten eine Gegenpropaganda, denunzierten den Kreisleiter Burgardt bei der Leitung und jetzt kam der nötige Zusammenbruch.

Bei dem Zusammenbruch in Sangerhausen ist Kott noch als Lebensretter tätig gewesen, wenigstens nach seinen Angaben. Er fuhr über Eisleben nach Sangerhausen zurück und verriet, daß er zwei Mann aus der Gefahrgenzone freisetzt hätte. Auch die SS-Leute Dittmann und Siepp sollen in Sangerhausen heldenhaft benommen haben. Aber niemand hat sie gesehen.

Schwim bekommt noch seit Januar von Kott die ganze Rente. Im Bürgerbüro singt das gleiche Theater an. Christ und Kott nehmen für Bier, Zigaretten und viele Zigaretten genau den gleichen Pump auf wie bei Schwim. Wenn der Bürgerbüro-Wirt nicht aufpasst, kann er das gleiche Theater spielen.

Dieses Schreiben war unterzeichnet „Ein langjähriger NSDAP-Mitglied“. Angekündigte Untersuchungen haben ergeben, daß die Angaben in jeder Weise den Tatsachen entsprechen. Es sind dies ja durchaus keine Einzelfälle. Die Nazis, deren Politik ja nur auf Zug und Trug, auf den verengsten Instrumenten aufgebaut ist, die ihre ganze Tätigkeit nur darauf einstellt, aus ihren Auftraggebern die größten Summen herauszuquetschen, muß solche Vorfälle wie in Sangerhausen erzeugen. Deshalb haben ehrliche Proleten in jener Partei der Kapitalagenten nichts zu lachen. Arbeiter gehören in die rote Klientel, kämpfen mit den Kommunisten in der antifaschistischen Aktion.

Die Proletenkinder ausgebeutet werden

U.A. Eisleben. Der Pfarrer Valentin im Nikolaiertel von Eisleben vertritt es ausgesprochen, die Frauen haben zu berücksichtigen, aber niemals erzählt er dabei, daß er ihm in zwei Jahren 32 Mädchen im Dienst ausverkauft haben. Die Mädchen wurden hier auf Versteigerung für die Proletenmädchen beiseite als Arbeitskräfte von 14 bis 23 Uhr. In der Woche dazu noch ein paar mal Kaffeegeld. Dort schloß es an nichts, was die eingeladenen Damen unterhalten konnte. Das hauptsächlichste Thema war ein Schimpfen auf die Hausangehörigen.

Die Frau Pfarrer hat ja auch Zeit genügend. Sie liegt den ganzen Tag zu Bett. Der Herr Pfarrer hat noch nichts zu sagen. Die einzige Rede ist immer die Beschwörung auf die Arbeiter. Auf Grund der Rotverordnungen gibt's kein Trinkgeld mehr, auf Grund der Rotverordnungen dürfen die Mädchen kein Licht in der Kammer verbrennen, nicht viel essen, nicht viel weggeben. In der Kammer ist es aber keine Rotverordnungen. Auch eine Wohnungsnot. Da gibt's ein gutes Zimmer, einen Salon, ein Kamin und ein rotes Zimmer. Ein jeder hat auch ein Schlafzimmer. Nur für das Dienstmädchen ist nie etwas vorhanden. Es muß geküßt werden und das Ergebnis ist: in zwei Jahren 32 Mädchen. Das ist ein wirklicher Repräsentant der Kirche, der nach dem Sprichwort handelt: Selber essen und fetten. Es handelt sich ja auch nur immer um Proletenmädchen, die es wahrheitsgemäß nach sich eine ihre anhaben sollten. Dem Herrn Pfarrer dienen zu können. Damit muß Schluss gemacht werden. Arbeiter, Wertetage heraus aus der Kirche.

Abrechnung mit Feinden der Sowjetunion

U.A. Annaburg. In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung führte Frau Gertraud Schradler aus die Arbeit ihre Erfahrungen bei der Teilnahme an der Rußland-Delegation. Sie überbrachte die herzlichsten Grüße der russischen Arbeiter und Bauern. Ihre Ausführungen zeigten allen Anwesenden, daß nur der Weg des russischen Proletariats zur Befreiung aus Not und Elend führen kann. Nur der Sozialismus gäbe die Möglichkeit zu politischem und kulturellem Aufstieg.

Es sprach dann weiter der Genosse Freitag, der im Auftrage des Wittenberger Komitees an der Genossenschaftsdelegation teilgenommen habe, also die Sowjetunion bereits zum zweiten Male besuchen konnte. Er erzählte die von der bürgerlichen und SPD-Presse veröffentlichten Lügenberichte über die Beziehungen über den Einsatz- und Wirtschaften der Sowjetunion. Beide Referenten wiesen das Gegenteil von dem nach, was die bürgerlichen und imperialistischen Deutschland durch die "Deutsche Welle" im Rundfunk vortragen dürfen.

Im Anschluß wurden den Versammelten die Auswirkungen der letzten Roten Revolutionsbewegung dargestellt. Der Genosse Martigata forderte, daß die Arbeiterklasse sich in proletarischer Solidarität, in einheitlicher Kampfrichtung zur Wehr setzen muß. Die Arbeiterfront in Annaburg ist gewillt, in diesem Sinne zu arbeiten.

Kommunisten, die Massen warten auf uns!

U.A. Esterwerda. Es ist lange her, daß unter der Arbeiterfront soviel diskutiert wurde, als es heute der Fall ist. Überall, auf dem Stempelamt, im Kino, auf der Straße, im Betrieb, in den Kassen wird diskutiert, wird über die Roten

Einheitskonferenz für Zeit-Weidenfels

findet am Sonntag, dem 10. Juli, vormittags um 9 Uhr in Zeit im Lokal "Reichshalle" statt.

Nachdem seien hiermit alle Delegierte aufgefordert, pünktlich zu erscheinen. Mitglieder der SPD, freien Gewerkschaften, Reichsbanner, SAJ, SAH, KPD, KSD u. a. können als Gäste an der Konferenz teilnehmen.

Regierung, über die Rotverordnungen, über den Unterhaltungsstand, über Bauwesen und auch über einen neuen Krieg gesprochen. Schonens unter den Sozial-, Klein- und Mittelrentnern, die schon am 1. d. M. einen ungeheuren Abbau ihrer fähigen Renten hinnehmen müßten, herrscht eine ungeheure Empörung. Das hiesige Postamt hat Verzweiflungslagen. Nachdem der alte Rentner, der alten Mütterchen standen Tränen in den Augen, als sie feststellten, wie "Liede noll" die Roten-Regierung dazu beabsichtigt ist, daß sie ein wenig schlüsselt das Zeitliche legen sollen. Auch die Gewerkschaften, vor allem die Klein- und Lebensmittelmacher, fühlen sich in ihren Erwartungen betrogen. Die den wertvollen Massen auferlegten Abgaben, die neuen Steuern, die Schlacht- und Salzsteuer, bedeuten die Rückgang des Einkommens. Viele Tausende haben jetzt erkannt, wie sie wiederum betrogen wurden.

Die Parteien, die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen wieder verfallen werden, die wertvollen Massen einzulassen, müssen einen schmerzlichen Stand bekommen. Immer größer wird der Kreis derjenigen, die da erkannt haben, daß Worte nicht genügen, sondern daß es zu kämpfen gilt. Notwendig ist vor allem, daß wir als Kommunisten mit viel größerer Kühnheit und Entschlossenheit an die Arbeit gehen, um allen politischen Stimmengängern der bürgerlichen Parteien und vor allem den Nazis die Masse von Gesicht zu reißen. Jetzt ist der beste Moment, die günstige Situation, um eine Massenwerbung für die kommunistische Partei, für "Klassenkampf" und "Rotes Echo" durchzuführen. Setzen an die Massen!

Bürgerliche auf Stimmfang

U.A. Dohlig a. d. Sa. Die Elternbeiratsmänner brachten der Liste "Proletarischer Schulkampf" einen großen Erfolg. Auf alle Weise veruchten die bürgerlichen Kreise die Arbeiter einzufangen. Sogar ein Faß Bier wurde für den Abblausch spendiert, in dem auch zwei Genossen von uns lagen. Natürlich verachteten die beiden auf diese "edle Spende". Der Spielbürger, der auf diese Weise geknallt hatte, Stimmengängern der bürgerlichen Parteien, zu dem noch viele Arbeiter ihre Stimmen hinfächeln. Solche Methoden lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Auf unsere Hilfe und Unterstützung der proletarischen Gefangenen, die Kinder der Erwerbslosen auf die Hilfsmittel der Arbeit, kämpfen mit in den Reihen der revolutionären Arbeiterfront.

4 Stück 10 Pf.

ORIENTA STERN

Gut und billig!

Fordern Sie ausdrücklich Orienta Stern 4 Stk. 10 Pf.

rot die
Postkon-
t haben
Faktortel

ch!
Häfen

Schweis
die preu-
leischen
aufge-
angrad
stigung

dem ge-
zu er-
nehmen
die

fall alle
Hilflich-
heit, was
aus be-
müssen

Klein-
planen
indigen

unge

66

men

icht ge-
ar mit
Halt,
in be-
nicht
Wart
Wiss

argen-
zu die
zu wei-
e muß

allein
im
bevoll-
stämpt
Wiss
mens

1
(2)

Wie bauen wir die Zeitung aus?

(Korrespondenz aus dem Stadtteil Süßen)
Wer in der letzten Zeit aufmerksam den „Klassenkampf“ gelesen hat, der muß feststellen, daß eine Wenderung im Aufbau der Zeitung vor sich gegangen ist. Diesem Wandel wurde von den Parteimitgliedern in Versammlungen und Sitzungen der Zeitung beigetreten, daß aktuelle wichtige politische Berichte aus Süßen und der Stadt Halle in dem politischen Teil der Zeitung zu veröffentlichen sind. Namentlich ist dieser Zustand sehr begrüßt, was ein gewaltiger Fortschritt ist. Somit kommt erneut zum Ausdruck, daß der „Klassenkampf“ die Sprachrohr der proletarischen und werktätigen Massen ist und in ihm sich widerlegt, was das tägliche Leben der werktätigen Bevölkerung.
Jetzt kommt es darauf an, daß wir uns als Abonnenten dieser Zeitung erhalten und dafür Sorge tragen, mitzuhelfen am Ausbau des „Klassenkampf“. In verschiedenen Artikeln wurde auf dieses „Arbeiter-Korrespondenzen“ eingeladen, das ist für uns möglich, denn es regnet kein Tag an dem sich nicht im Orte oder der Umgebung wichtige politische Vorgänge ereignen.
Weniger als das bisher gefordert ist, müssen die Arbeiter und Werktätigen die Vorgänge im Lager der gegnerischen Parteien beobachten, und wenn es möglich ist, Verbindungen mit den Mitgliedern dieser Parteien aufnehmen. Im Lager der Hitler-Faschisten, der SPD und des Reichsbanners stehen die proletarischen Elemente in harter Opposition gegen ihre Regierer.
Ein großer Teil der Mitglieder ist nicht einmütig mit der Politik der Führung ihrer Organisation, und im allgemeinen geht sich eine scharfe Einsicht in die Richtung der proletarischen Massen bemerkbar. Jetzt kommt es darauf an, die konkreten Vorgänge, die zur Opposition führen, festzuhalten.

Organisiert in jeder Versammlung Werbung für Tageszeitung!

Allen und in Verbindung mit den oppositionellen Arbeitern und Werktätigen den Kampf gegen die faschistischen Organisationen des Proletariats aufzunehmen, was sich in der kommunistischen Presse widerspiegelt.
Sich so weit es möglich ist, für faschistische Material aus und über die gegnerischen Parteien des revolutionären Proletariats zu erhalten, wie das in dem Fall der Hitler-Faschisten im Betrieb Pötel & Brauwerk gelang, um somit die beträchtliche Rolle der faschistischen Parteien zu kennzeichnen. Auf diese Weise gehalten wir den „Klassenkampf“ als ein wertvolles und schätzbares Material zur Voraussetzung zu noch besseren Werbemöglichkeiten.

Kein Stillstand in der Pressewerbung

(Korrespondenz vom SPD des US Mansfeld)
Diesmal wird an mich die Frage gestellt, wann die Werbekampagne abgeschlossen ist und die drei letzten Werber festgelegt werden, die nach der Sowjetunion führen. Ein großer Teil der Parteimitglieder hat die Meinung, daß die drei letzten Werber, die die Werbekampagne schon längst im Amt sein müßten, die Meinung ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß noch den verantwortlichen Behörden in Halle nicht genügend der Presse hingewiesen wurde, daß die Werbekampagne eingeleitet wird in die Antifaschistische Aktion und geteilt zu führen ist bis zum 31. Juli, dem Tag der Reichstagswahl.
Daß die Genossen auf dieses Moment hingewiesen werden, so soll und kann mit der Berücksichtigung des Termins und daß der drei Delegierten nach Ende des einzuhalten, und erkennen die Notwendigkeit der Weiterführung und geteilt Aktivität des Kampfes gegen die Presse der Arbeiterfeinde.
Im Moment sind die besten Voraussetzungen gegeben, um in Verbindung mit der Antifaschistischen Aktion und des Kampfes gegen die faschistischen Parteien und ihre Presse Tausende neuer Abonnenten für den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“ zu gewinnen.
Nicht mehr müssen bei der Werbung von Seiten der Agitatoren vorgehen werden die Argumente der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie, die sie während der Reichspräsidentenwahl Kampagne gegenüber den Arbeitern und Werktätigen in Verbindung bringen.
Kampf und Verwicklungen hat keine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterkraft eingebracht, sondern vielmehr ist die neue Notverordnung der Papen-Schleicher-Regierung, und die Nazis isoliert wird, die Lebenslage der arbeitenden und proletarischen Massen verärselnd worden.
Deshalb ist darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Pressewerbung politisch zu führen und gleichzeitig bei der Werbung politische Aufklärungsarbeit zu leisten ist.

Wie wurde gewonnen?

Bei der Veröffentlichung über die Pressewerbung treten eine Reihe von Mängeln und Schwächen auf. Des öfteren wurden in der Zeitung in den Rundschreiben die Funktionen aufgeführt, die in der Zeitung gebracht wurden. Nur in einigen Fällen übermittelten die Parteiarbeiter in Presseberichten ihre Erfahrungen und gaben an, in welcher Weise sie die guten Erfolge erzielten.
Dabei sind ohne weiteres in verschiedenen Orten gute Resultate zu verzeichnen, in denen die Genossen es erreichten, daß die Arbeiterfeinde des „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“ in den Arbeiterkreisen und in den proletarischen Organisationen, welche sehr interessant zu wissen, erzielten, welche Argumente der Werber bei den früheren Lesern der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse vorbrachten und wie sie, welche Resultate dieseln gaben, ehe sie die kommunistische Zeitung erhalten oder einige es überhaupt ablehnten, unsere Presse zu abonnieren.
Sobald unsere Genossen beratige Berichte für die Zeitung einbringen, so können wir Tausende von Parteiarbeitern durch die Liebermittlung dieser Erfahrungen und die Werberarbeit erleichtern. Holt das Material und schreibt über eure Erfahrungen bei der Pressewerbung.
Die Redaktion.

Das Zentralkomitee an die mitteldeutschen Parteiarbeiter zur Antifaschistischen Aktion gegen die faschistische Presse Steigert Kampf gegen Presse der Sowjetfeinde — Leitet revolutionäre Stattdarstellung

Die Bourgeoisie und SPD-Führer werden in den kommenden Wochen bis zur Reichstagswahl wiederum ihre antisowjetische Hege leiten. Ob Hitler-Faschisten oder die Parteien der Hindenburg-Front haben bei der Reichspräsidenten- und Landtagswahl sich ausschließlich ihre Agitation und Propaganda betrimmt mit der Hege gegen die kommunistische Partei und gegen die Sowjetunion. Verhinderung des Sozialismus“ waren die gemeinsamen Parolen aller Klassenfeinde des revolutionären Proletariats.

In dem Moment, wo die Papen-Schleicher-Regierung den Reichstag nach Halle leitete, als Notverordnungswege die Hungeraktionen von Millionen Arbeitern und Werktätigen nachkünderte, legte gleichzeitig eine verächtliche Kommunistenhege durch die faschistische Presse ein, um Millionen von politisch unregelmäßigen Arbeitern und Mittelständlern zu täuschen über die wirtschaftlichen Ursachen ihrer Not und ihres Elends.

Die SA und SS wurde durch Hindenburg wieder legalisiert, und die braune Propaganda übernahm die Arbeiterschaft gegen die SPD und ihre Presse infingiert. Noch im Laufe der kommenden Woche soll eine neue Notverordnung beim Reichsinnenminister von Carl Rathjunden, die sich in der Hauptsache mit der Frage beschäftigt, wie man die faschistischen und kommunistischen Ausrichtungen, dem Territorium der Straße und der Straße, die in der kommunistischen Presse“ Einheit geboten werden kann. — So schreibt die bürgerliche Presseleute.

Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß erneute Unterdrückungsmaßnahmen von Seiten der Regierungsinstrumente des kapitalistischen Staates einzutreten werden, um nicht nur die Schreibe der kommunistischen Presse zu brechen, sondern die revolutionäre Arbeiterschaft zu treffen durch Zeitungserbote. Gegen diese reaktionären Anschläge muß die Arbeiterfront den scharfen Kampf aufnehmen, indem sie die Werbekampagne für die kommunistischen Organisationen tatkräftig unterstützt, dafür sorgt, daß aber Tausende von Arbeitern und Werktätigen die faschistische Presse aus dem Hause befördert und dafür den „Klassenkampf“ oder das „Rote Echo“ bestellen.

Je größer der Massenansturm der kommunistischen Presse bei dem Proletariat ist, umso schmerzlicher wird es bei Bourgeoisie und ihren Regierungsvorstößen werden, die kommunistischen Zeitungen zu verbieten und ihre Agitation und Propaganda zu unterbinden.

Ohne Zweifel hat die mitteldeutsche Parteioberorganisation in den letzten Wochen gute Werberfolge zu verzeichnen, aber die Werbekampagne dort keineswegs im Gange geraten. In Verbindung mit der Antifaschistischen Aktion ist der Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde mehr zu führen. In welcher Weise das geschehen muß, zeigt sehr eindeutig das Schreiben des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, das sehr gute Anregungen in der Anwendung von neuen Werbemethoden enthält. Aus diesem Grunde bringen wir es nachdrücklich zum Ausdruck, daß über den Rahmen der Parteioberorganisation hinaus die faschistische Arbeiterfront von dem Schreiben Kenntnis nimmt und mithilfe zur Steigerung der Abonnentenzahl für die kommunistische Presse:

Aufgepaßt!

Die Bourgeoisie ist drauf und dran, schrankenlos offen und illegale Diktatur herbeizuführen und in noch kürzerer Weise mit Hilfe der braunen Propaganda die Arbeiterfront wirtschaftlich auszusaugen und politisch zu unterjochen. Der Faschist ist freudig für die Faschisten in der kapitalistischen Republik und wird durch die Faschistinstrumente der Bourgeoisie verfolgt und in die Kerker gemorren.

Was sagt ihr dazu:

- Wenn das Reichsbannermitglied Fritz in Zeitz, der in Notwehr einen Nazi schwer verletzt hat, von der Schupo des SPD-Polizeipräsidenten Krüger verhaftet und zur Aburteilung in das Naumburger Gefängnis eingekerkert wurde — während der Nazi-Scherlitz aus Eisen einen Arbeiter über den Haufen schoß und heute noch frei herumläuft?
- Wenn eine Demonstration der sozialdemokratischen Sportorganisation in Theiß von seiten der sozialdemokratischen Staatsfunktionäre verboten wurde — während die Kriegervereine und faschistischen Wehrorganisationen in Merseburg, im Bereich des Polizeipräsidenten Krüger, aufmarschieren konnten?
- Wenn die Demonstration der „Sozialistischen

Andie Redaktionen des „Klassenkampf“ Berlin, im Juni 1932. Werte Genossen!

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen wir eure Kampagne zur Gewinn von Abonnenten für das „Rote Echo“ und den „Klassenkampf“. Es ist richtig, daß ihr sofort nach dem Aufbruch des 2K übergegangen seid, die Pressewerbung in den Dienst der Antifaschistischen Aktion zu stellen.

Es kommt jetzt darauf an, daß ihr an einigen Stellen (Betriebe und Wohngebiete) im Bezirk Beispiele dafür schafft, wie der Pressevertrieb und die Pressewerbung unmittelbar mit dem Kampf verbunden werden müssen. Dort, wo die Vorbereitungen zum Aufbau eines Einheitsausschusses im Gange sind, müssen sie durch den besonderen Einsatz des Vertriebs unserer Presse und durch die individuelle Bearbeitung der Arbeiter der gegnerischen Presse unterstützt werden. Ihr habt bis jetzt ganz richtig einen planmäßigen Kampf um die Leser der SPD und der anderen gegnerischen Presse geführt. Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion müssen wir unsere Mitglieder und die Leser unserer Presse noch stärker dafür einsetzen, mit dem Lesern der gegnerischen Presse zu diskutieren.

Kein Kommunist darf seine Zeitung behalten. Jeder muß einen sozialdemokratischen oder anderen Arbeiter finden, dem er regelmäßig, im Betrieb oder im Haus, die Zeitung gibt. Die Zellen und Ortsgruppen müssen dazu angehalten werden, diese Arbeit zu organisieren und zu kontrollieren.

Auf diese Weise müssen wir jeden Kommunisten und darüber hinaus zahlreiche sympathisierende Arbeiter aktivieren. Eure Beilage des „Klassenkampf“, die „Zeitung der Zeitung“, ist ein beachtlicher Schritt vorwärts. Wir begrüßen die offene sozialkritische Behandlung der Arbeit und ihrer Ergebnisse. Für die nächsten Nummern der Beilage schlagen wir Euch vor, Berichte und Anregungen der PZO aus den Zellen und Ortsgruppen zu der Frage:

Wie helfen die PZO die rote Einheitsfront für die Antifaschistische Aktion zu schaffen?

zu veröffentlichen. Hier müssen aus den Betrieben, von den Stempelstellen, aus den Wohngebieten Beispiele von der Bearbeitung von Arbeitern gebracht werden, die unter dem Einfluß der gegnerischen Presse stehen. Ihr werdet dadurch zweifellos auch zahlreiche gute Anregungen bekommen.

Wir sind der Überzeugung, daß ihr starke Erfolge auch weiter erzielen werdet, wenn ihr, wie bisher, die Pressewerbung auf das engste mit der gesamten politischen Arbeit der Partei verbindet.

Politische Zeitungs-Obleute, Parteiarbeiter u. a., helft mit in dieser Weise die Mehrheit der Arbeiterfront zu erobern für den revolutionären Klassenkampf, zum Sturz des kapitalistischen Systems und zur Errichtung eines freien sozialistischen Vaterlands!

Sozialdemokratische Arbeiter! Freigewerkschaftlich Organisierte! Proletarische Reichsbannermitglieder! Arbeiterjugendliche der SAJ!

- Arbeiterjugend in Schraplau durch den sozialdemokratischen Landrat Koch im Mansfelder Seekreis verboten wurde — während in Helfta die reaktionären Kriegervereine mit dem uniformierten Stahlhelm aufmarschierten und Kanonenattrappen mitführten?
- Wenn in Zeitz die braune Mordpest am Tage und in der Nacht Arbeiter überfällt und in Rasberg sie mit Revolvergeschüssen überschüttete und die Schupo des Polizeipräsidenten Krüger der braunen Mordpest nicht in gleicher Weise die Antwort gab — während die Polizei protestierende erwerbslose Arbeiter ohne Parteiuschied mit dem Gummi knüttel traktierte und obendrein verhaftete?
- Wenn der „Volksbote“ und das „Volksblatt“ in jeder Weise versuchen, die sich bildende rote Einheitsfront der Arbeiter und Werktätigen zu zerstören — während die klassenbewußten und revolutionären Proletarier die Einheit mit euch erstreben zum Kampfe gegen den Faschismus und die Papen-Schleicher-Regierung?
- Sprecht eure Meinung offen aus, was ihr über die obigen politischen Fragen denkt und wie ihr glaubt, die rote Einheitsfront herzustellen im Rahmen der Antifaschistischen Aktion.

Schreibt darüber eure Meinung — der „Klassenkampf“ steht euch zur Verfügung!

Käthe Kollwitz 65 Jahre alt

In diesen Tagen ist Käthe Kollwitz 65 Jahre alt geworden. Für uns kein Anlaß, um in einem breit angelegten feuilletonistischen Geburtstagsroman, diese große Gestaltin der Räte der proletarischen Frau wieder einmal zu "entdecken".



Käthe Kollwitz schuf ihr graphisches Werk nicht aus geilen "Schicksal", sondern stets aus der Fülle des proletarischen Alltags unserer Zeit. Ihre Arbeiten, die unergänzbare Werke einer schöpferischen Frau, stehen heute einzig da. Ein jeder deutsche Arbeiter kennt sie und liebt sie. Heute, wo Klassenbewußte Werkstätige das Proletariat bewaffneten proletarischen Soldaten sind, wo irreführende Propaganda — ohne zu wissen, für welche Zwecke — von den Tölpeln des Proletariats gegen ihre eigene Klasse gebunden werden, wo "Bourgeoisinnen" das unerschütterliche Vertrauen der Künstlerin zum Proletariat als Ausdruck eines "ästhetischen Unternehmertums" brandmarken möchten, ist es wichtiger denn je, auf diese Künstlerin und ihr Lebenswerk hinzuweisen.

Käthe Kollwitz, nicht feil und unerschütterlich in der antifaschistischen und antimperialistischen Front. Unfähig erliegen erst im "Tribunal", in der Zeit schrift der "Roten Hilfe", eine herrliche Lithographie von ihr: Wir kämpfen die Sowjetunion". In diesem und auch noch in anderen neuen graphischen Blättern legt sie diejenige revolutionäre Linie fort, welche bereits vor vierunddreißig Jahren in den Redierungen der Künstlerin zum Weberaufstand ihren Anfang nahm. Und ist ihre 1908 erschienene "Bauernkrieg" heute nicht wieder überaktuell?

Sicher kann man bei der Kollwitz noch von feiner konsequenter proletarisch-revolutionärer Kunst sprechen. Ihre Vorkriegswerke waren aber bereits ein Auftakt zur revolutionären proletarischen Kunst der Gegenwart. Denkt man an die Unklarheiten, die selbst innerhalb des linken revolutionären Flügels der Vorkriegssozialdemokratie über die Fragen der sozialen Rolle der Kunst im allgemeinen und der proletarischen Kunst im besonderen vorherrschten, wird man die geschichtliche Rolle der Kollwitz sehr richtig würdigen.

Sicher gab es in ihrer Kunst der Nachkriegszeit manche Schwankungen, manche befalligen Schwankungen. Sie war aber im Anfang einer äußerlichen "Tendenz" Kunst, wie etwa Kautskis. Und diese unklaren und jüngsten proletarisch-revolutionären Künstler können, was den Ernst der Arbeit und das Ringen um eine dem Inhalt entsprechende, künstlerisch vollwertige Form betrifft, noch viel von Käthe Kollwitz lernen.

Dur.

Der Aktionsradius

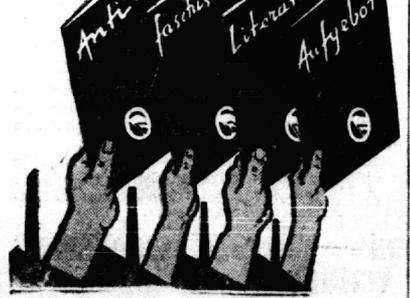
Das soll nun erst zehn Tage her sein? Ja, es muß wohl stimmen. Da haben wir in der Zelle beschlossen: Wer dreimal ohne "Rot Front!", ohne antifaschistische Plakette, ohne Sammelkarte angetroffen wird, muß einen Pfennig für den Antifaschistischen Fonds bezahlen. Herrschaften, haben wir ein Geschäft gemacht.

Über nun wird die Pfennigfalle immer ärmtlicher. An manchen Tagen geht nur ein Pfennig ein oder zwei.

Über dafür haben wir erreicht, daß unser Zellengebiet jetzt wirklich unter dem Einbruch der Antifaschistischen Aktion steht. Das Abgehen sieht man überall. "Rot Front!" hört man an jeder Ecke. Und die Sammelkarten werden immer voller. Vier fünf Pfennig, da ein Groschen — es läppert sich zusammen.

Wenn man's also richtig berechnet, haben wir doch was geschafft. Und wir wollen es uns abgewöhnen, nur auf die Pfennigfalle zu gucken, wenn sich unser Aktionsradius erweitert hat. Der antifaschistische Aktionsradius hat sich eben so schnell erweitert wie der politische Horizont der Einwohner unseres Zellengebietes. Und das wollten wir ja erreichen.

Am 15. Juli beginnt in der Ostsee eine Sowjet-Segele-Regatta. An der Regatta werden fünf Segelboote teilnehmen, die von Leningrad aus nach Riga, Göteborg, Oslo und Nordnordischen Häfen legen werden. Die Segelboote sollen in der ersten Augusthälfte nach Leningrad zurückkehren.



Herunter mit dem Lohn

Wie Negearbeiter für niedrigere Löhne kämpfen

Es passierte in einer mittleren Stadt des Südens der Vereinigten Staaten. Die Arbeiterklasse setzte sich aus Negern und aus Weißen zusammen. Schon vor vielen Jahren waren die ersten Gewerkschafter dorthin gekommen und hatten die Arbeiter dazu gebracht, sich in festen Gewerkschaften zu organisieren.

Aber es waren keine revolutionären Gewerkschafter gewesen, sondern reaktionäre. Und demgemäß hatten sie keine Negern in die Gewerkschaft aufgenommen. Sie hatten dem Weißen, der dort unten unter der Arbeiterklasse noch herrschte, ganz nachgegeben und hatten jeden Negern als "unorganisierbar" abgetan.

Eines Tages aber kam vom Norden, wo die Industrien größer waren und die Städte Millionen Menschen bargen, ein Negergewerkschafter. Er organisierte die Negern in besonderen Gewerkschaften. So gab es in dieser Stadt dann eine Negergewerkschaft und eine weiße Bauarbeitergewerkschaft, und jede hatte ihren eigenen Tarif, der für die Negern fast nur niedrige, für die Weißen etwas höhere Löhne vorsah.

So kam die Zeit, da die Arbeitslosigkeit enormität zunahm. Hunderte weißer Bauarbeiter waren arbeitslos. Da legten sich die Jungen im Gewerkschaftsbüro des Bauarbeitersverbandes zusammen und überlegten: Was können wir tun, um die Arbeitslosigkeit zu beheben, um unseren Mitgliedern Arbeit zu beschaffen. Lange wollte ihnen nichts einfallen. Aber einer hatte plötzlich einen teuflischen Gedanken, der auch in die Tat umgesetzt werden sollte. Sie beschlossen eine Kampagne für höhere Löhne für die Negergewerkschaft zu machen. Sie wählten nämlich, daß, wenn die Löhne der Negern so hoch sein würden wie

die der Weißen, die Bauunternehmer nur noch weiße Arbeiter einstellen würden.

Und so geschah es: Die weißen Bauarbeiter verlangten höhere Löhne für die Negergewerkschaft, um diese arbeitslos zu machen und selber wieder Arbeit zu bekommen.

Als die Negergewerkschaft merkten, warum es ging, tiefen sie eine Generalauflösung ihrer örtlichen Gewerkschaft nach vielen Hin und Her beschlossen sie, als Antwort auf die Kampagne der Weißen eine eigene Kampagne zu machen, um zwar unter der Lösung: Niedrigere Löhne für die Negergewerkschaft!

Freigeht ihr? Die Negergewerkschaft forderten, daß die Löhne gesenkt werden.

Und nach einer wochenlangen Kampagne, in der die Weißen höhere und die Negern niedrigere Negergelöhne forderten, "Negern die Negern."

Der Lohnsatz für die Negern wurde gesenkt, und die Arbeitslosigkeit unter den Weißen stieg weiter.

So geht es zu, wenn keine Einheitsfront herrscht. Denn wird das Proletariat immer grausamer von den Unternehmern unterdrückt; und das Proletariat durch seine Selbstzerstückelung die Unternehmern diese Unterdrückung und gestiegene Ausbeutung.

Wo aber die tote Einheitsfront herrscht — dort wird das Proletariat die Unternehmerrangriffe abwehren und selber die Offensive übergehen und den Kapitalismus schlagen, bis er ganz vernichtet ist.

Der Ritt durch die Pleite (Frei nach Goethes Eckhönig)

Folgendes Gedicht aus der "Bäckerszeitung", das uns von einem Leser geschickt wurde, ist bestechend für die Verwirklichung in weiteren Kreisen des Kleinbürgerums.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Der Kanzler ist es mit seinem Kind.
Er hält den Bürger in seinem Arm,
Er hält ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Lieber, was birgst Du so bang dein Gesicht?
Siehst Vater Du den Geier nicht,
Der Geier frisst mich mit Haut und Haar?
Mein Sohn, das ist ja der Deutsche Aar!
So hör doch, wie er so schaurig krächzt,
Wie er nach meinen Gedärmen lechzt.
Sei ruhig Kind, und verzage nicht,
Vertrau, was Dir die Regierung verspricht!

Hat man nicht gepart am Beamtenlohn?
Sah man nicht die Silberstreifen schon?
Hat man nicht gepart und abgebaut?
Und immer aus liebe Frankreich geschaut?!

Mein Vater, der Geier krächzt fürchterlich,
Mittl' denn kein Finanzministerlich?
Mein Vater, mein Vater, so hoch doch geschwind,
Von neuen Steuern heult schon der Wind!
Mein Vater, ich stemple, — mich hungert und friert
Weißt Du nicht, daß Ruhe den Bürger ziert?
Der Tod, der Tod stizt mir schon im Genick!
Recht so, dann sparst Du noch einen Strick!

Der Bürger stöhnt bei der Steuerlast,
Der Vater reitet in jagender Hast,
Nur hundert Meter halte noch aus,
Dann winkt uns ein rettendes Gästehaus.
Da fluch' Gott, das Gästehaus war leer.
Dem Wert sah man längst nicht vor Pleite mehr;
Er hat sich, von Sorgen und Kummer bedrängt,
Genau vor drei Wochen aufgehängt.

Da packt es den Vater, — er reitet entsetzt,
Halb Irre kommt er nach Berlin gehetzt.
Versucht's mit der letzten Verordnung der Not,
Zu spät! — — — der Steuerzahler war tot!

Rußland vor dem 2. Fünfjahrplan Das Buch von Julius Haydu über Russland 1932

Ein bürgerlicher Schriftsteller fährt dreimal nach der Sowjetunion: 1921, 1925 und 1932. Und nun stellt er Vergleiche an. Wie hat sich die Sowjetunion entwickelt? Hat der "Lärm" Lenin recht behalten, der schon 1920 dem englischen Schriftsteller Wells die gemaltige Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft vorauslagte? Wie sieht es mit den bürgerlichen Tendenzblättern über den Fünfjahrplan?

Haydu fährt mit offenen Augen durch die Sowjetunion. Und das Ergebnis seiner Reisen ist ein begeisterter Hymnus für die sozialistische Planwirtschaft. Nicht, daß Haydu die Zustände in der Sowjetunion als "Paradies" schildert! Aber er sieht die Entwicklung, er weiß, wie es vor 10 Jahren aussah, und wie es heute steht. Darum weiß er auch, daß der heutige Zustand nur eine kleine Etappe der gewaltigen Entwicklung ist, daß die größten Schwierigkeiten von den russischen Arbeitern und Bauern unter Führung der Bolschewisten überunden werden. Haydu ist angeekelt von dem bolschewistischen Tempo der Arbeit und des Aufbaus, die Zustände des sozialistischen Aufbaus haben ihm die unerschütterliche Gewißheit des kommenden Sieges gebracht.

Bezeichnend dafür ist folgender Satz über die gewaltigen Projekte des zweiten Fünfjahrplans, der in seinen Umfassen meistens geschätzt wird: "Die Regierungen meistern ein nichts mehr. Ein Projekt erfordert nur so lange phantasistisch als es nicht durchgedacht und in allen Einzelheiten erdacht ist. Dann kommt es in den Fünfjahrplan. Und es ist keine Phantasie magorie mehr. Wird zur Wirklichkeit."

Nach dem herrlichen Buch Julius über den Fünfjahrplan ist das Buch Haydus das wichtigste Zeugnis für den Aufbau des Sozialismus. Außerordentlich bezeichnend die Tatsache, daß der Stil beider Bücher große Ähnlichkeit aufweist. Kurze knappe Sätze, alles überflüssige weimer verschunden. Bolschewistisches Tempo auch im Schreiben.

Politik ist das Buch Haydus" in allem, was er über den Aufbau in der Sowjetunion schreibt. Selbst seine Feststellungen über die Schwierigkeiten des Aufbaus wirken nicht als übliche bürgerlich-sozialdemokratische Klagen, weil er die Dinge stets in der Entwicklung betrachtet und immer hinzuzügt, wie es früher war, und daß in kurzer Zeit auch diese Schwierigkeiten überunden sein werden.

Die große Schwäche des Buches ist — was bei einem bürgerlichen Schriftsteller auch nicht verwundernd — seine Gegenüberstellung der "zwei Systeme". Haydu sieht zwar scharf den Verfall des Kapitalismus, alle Erscheinungen dieses Bankrotts führt er an. Aber die letzten Urzeichen des Verfalls, das gesamte Ausbeutungssystem, bleiben ihm unbekannt Größen, er sieht nur

lamföhmig an. So kommt Haydu natürlich auch hinter das "Schlimmste" des sozialistischen Aufbaus — die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur als Voraussetzung für den Sieg des Sozialismus.

Trotz dieser Schwächen ist das Buch von Haydu ein wichtiges Zeugnis für die gewaltige Kraft des siegreich vorrückenden Sozialismus. Das Buch, das ausgeprägte Photos enthält, lohnt in den uns noch fernliegenden Kreisen der Angestellten, Mittelständler und Intellektuellen weiteste Verbreitung finden.

Eine Frau im roten Alltag

Ein ähnliches Buch, das in Tagebuchform das Leben in Sowjetrußland, und zwar im Roten Putnik-Leningrad beschreibt hat Ziti Krüger herausgegeben. Sie hat im Putnik gearbeitet. Warum? Weil ihr Freund, ein amerikanischer Ingenieur, ebenfalls dort arbeitete. Sie richt ihn oft. Aber während er der seine Geg bleibt, entwickelt sie sich zum Verständnis der Grundlagen und des Inhalts des bolschewistischen Aufbaus.

Weil sie unangenehm aus dem Betrieb fern, wenn sie etwas "Besseres" vor hat, so wird sie allmählich der Geharnischtheit antwortlich. Sie nimmt ihre Arbeit ernst.

Treibt sie zuerst ein wenig Sport, betrieblig für ihren bürgerlichen Spiel mit der Arbeit im Betrieb, so wagt sie mit zunehmender Erkenntnis in das Kollektiv hinein. Die Schwierigkeiten des Aufbaus werden ihr verständlich. Sie wird mitunter wörtlich an ihrer Arbeitigung.

Das Buch wird, je höher die Erkenntnis steigt, immer fesselnder. Aber man vermisst, wie bei Haydu, den energiegelassenen Schlußtritt unter die bürgerliche Vergangenheit. Gemäß Ziti Krüger geht, wie sie sagt, im kapitalistischen Diktatort zurück um für die proletarische Revolution zu werden. Ganz überzeugend ist man nicht davon. Nun, die kommenden Werte der jüngsten Schriftstellerin werden uns bemerken, ob sie es ernst meint. Jedenfalls leben wir, daß Menschen, die nicht mit dem Vandalen des Wirtschaftswahns in die Sowjetunion reisen, um Tempo von der Einigkeit der Notwendigkeit des sozialistischen Aufbaus vor der Unvergleichlichkeit der Fortschritt des Systems, in dem der Arbeiter die Kraft haben und in dem die Klassenlose Gesellschaft angeht wird, mitgeriffen werden.

*) Ziti Krüger: "Eine Frau erlebt den roten Alltag". Verlag Komobit, Berlin.

ROTE EINHEITSFRONT ZERSCHLÄGT DEN FASCHISMUS



assend
ssuchen
Sie wählen?
Geschmack
Preisfrage. Al
unserem Sch
ache. Sie müs
hen. Zeitgem
t. Also bitte
an
Preisstra

erst
tel, Kolonialwa
htene Würstwe
Glanhaer Straß

dem 8 Juli 1932
eburtstag, nach
en 2 und 3 Uhr
gliche und unep
liebe gute Frau
gende Mutter

elmanns
Keil
efetrübt an der
Gatte
il Heimann
ebst Kindern
Ben, 9. Juli 1932

ank allen denen, die
atschlafen
Moßler
wissen haben. Be
dem Vertreter und
der I. A. H. sowie
ri Moßler
ebst Kindern

erianmlung
im Sitzungssaal be
perodentenvorrichte
Hilfz.

urt Körner
Anfangslokal
Abhaltung für Familien
tag Konzert

Hilfe!

side
nienlokal
Waldpark
le
Gute Küche

Lest das
**Rote
Echo!**





Straßenhindernisse der Leipziger Arbeiter gegen den Faschistenaufmarsch am 24. Juli

Rote Einheitsfront marschiert!

Die bestialische Ermordung des Arbeitslosen Joseph Bischof durch die Duisburger braune System-Armee hat die Duisburger Arbeiter zur Roten Einheit zusammenschweißt. 40000 Werktätige gelobten am Sarge des Ermordeten, einmütig zusammenzustehen gegen den Faschismus. Reichsbanner- und Kampfbandkameraden marschierten Schulter an Schulter

Unser Bild zeigt: Reichsbanner-Kampfbund und streikende Hafendarbeiter in der Protestdemonstration



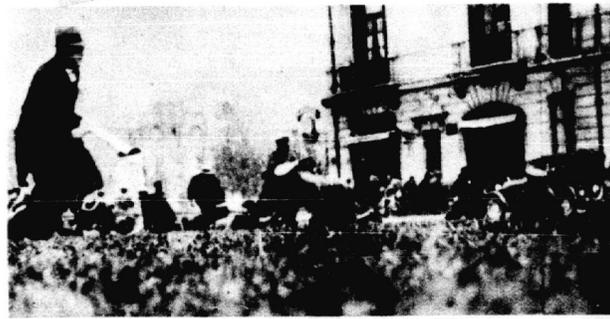
Republikanisches Idyll vor dem „Vorwärts“-Haus. Nach dem Nazistum in der Berliner „Vorwärts“-Gebäude wurde ein ziger SA-Bandit von Grzesinski festgenommen, obgleich zwei Reichsbannerarbeiter bei der Verhaftung schwer verletzt wurden. Das Bild zeigt Schupo und Banditen friedlich zusammen, vor dem „Vorwärts“-Gebäude, kurz nach dem Überfall



Zeichnet auf den Sammelisten der Antifaschistischen Aktion!



Reichsbannerarbeiter grüßen die spallierbunde Kampfbandler



Maschinengewehrsalven gegen Hungernde



Die chilanische Montero-Regierung, die ihren arbeitsfeindlichen Charakter bisher durch antiimperialistische und scheinsozialistische Phrasen verschleierte, geht gegen die hungernden Massen unglaublich brutal vor, um die kapitalistische Herrschaft zu retten. Unsere Bilder zeigen, wie durch Maschinengewehrsalven eine proletarische Demonstration niederkartätscht wird



In Antwerpen kam es zu Zusammenstößen zwischen provozierenden belgischen Frontkämpfern (belgischen Faschisten) und flämischen Arbeitern. Trotz eines Aufgebotes von 1700 Gendarmen und 900 Polizisten wurden die Faschisten in die Flucht gejagt. Unser Bild zeigt: Bergung eines verwundeten Jungkommunisten

BIOX-ULTRA die sparsame **ZAHNPASTA** mit biologischer Sauerstoff-Wirkung



...er geheizte Wasser...
...er Schupo...
...en proletarischen Massen-
...chutz

„Rote“ Phrasen – weiße Taten!

„... an dem Tage, wo die Eiserne Front das Recht der Notwehr gegen die Nationalsozialisten in Anspruch nimmt, gibt es keine SA. mehr!“ So verkündete es der Berliner SPD-Polizeipräsident Grzesinski am 26. Juni auf einer Kundgebung im Magdeburger Stadion. Ersagte aber nicht, wann diese Notwehr „in Anspruch“ genommen werden soll. Wenige Tage zuvor zeigte derselbe Grzesinski, wie seine „roten“ Phrasen zu bewerten sind. Als sich nämlich in Berlin-Moabit tausende Arbeiter der SPD und KPD, des Reichsbanners und des Kampfbundes gemeinsam wehrten gegen die planmäßigen bewaffneten Überfälle der Nazis, kommandierte Grzesinski seine Schupo zum Schutz der in Bedrängnis geratenen SA.-Banditen; denn die SA. gerät regelmäßig ins Hintertreffen, wenn sie auf die geschlossene Rote Einheitsfront stößt. Mit Panzer- und Wasserwagen, Karabinern und Gummiknüppeln wurden die Straßen „gesäubert“, um den hunderten Nazis, die sich in ihre Kneipen und Kasernen geflüchtet hatten, den ungestörten Abzug nach ihrem mißglückten Überfall zu ermöglichen. Diese Liebedienste der Grzesinskis für den Hitlerfaschismus sprechen deutlicher als alle ihre nichtssagenden „radikalen“ Phrasen von „Notwehr“, die in nebelhafte Ferne verlegt wird. Auch Moabit beweist: Es gibt nur eine antifaschistische Partei, die KPD!

Darum wählt am 31. Juli jeder Antifaschist KPD Liste 3!



Barrikaden-
ähnliche
Straßen-
hindernisse
in Berlin-
Moabit



Grzesinskis Karabiner – gegen den Faschismus?
Nein, zum Schutze des Faschismus!



Schupo „säubert“ die proletarischen Straßen in Berlin-Moabit
Links: Grzesinskis „Sonder“-Wagen steht bereit, falls der Wasserwagen nicht ganz ausreichen sollte

...vor dem
...em Nazistur
...äude wurde
...on Grzesinski
...gleich zwei
...r bei der Ver
...erletzt wurden.
...eigt Schupo
...nd
...nditen friedlich
...n, vor dem „Vom
...äude, kurz na
...erfall

die spaliertst

...provizieren
...flämischen
...Polizisten w
...munisten

...biologisch
...stoff-W.rk





Die Antifaschisten
 gegen Faschismus
 Sie soll uns
 heitsfront er
 kapitalistische
 weg, für die
 So ist die Antif
 in der wir
 Stempelsetz
 genügt nicht
 alle die Meth
 Wir müssen
 Schaffung eine
 in Angriff ne
 Wir müssen
 wegung in de
 und seiner Ag
 Wir müssen
 Rahmen der E
 Wir müssen
 Land in Ze
 Konterrevolu
 In den Dienst
 wahlen. Das
 tration unser
 zum Kampf
 ausfällt, was
 desto mehr
 bei Streik un

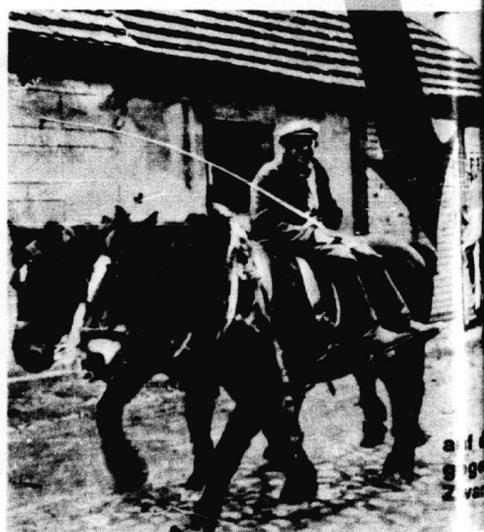
Formen des
 en fassen un
 Millionen
 Partei erlo
 zum Kam
 en.
 stenglied un
 on unten
 in breit
 dern wir mü
 lichung d
 tion die in
 reformistis

richtigsten T
 Arbeiterman
 die Betriebe
 die Bedeutung
 politisc
 ausnutzen,
 zu festigen, w

wir unsere
 Kampagne vo
 stellen für die
 ionen bek
 erer Kräfte
 ener werden
 tionären Part

Aus dem Artikel
 im Juniheft

**RUSTET ZUR KAMPFWOCHE
 DER ANTIFASCHISTISCHEN AKTION
 10.—17. JULI**



Die Antifa
gegen Fasch
Sie soll uns die
heitsfront ermö
kapitalistischen
weg, für die
So ist die Antifa
in der wir
Stempelst
genügt nicht, s
alle die Metho
Wir müssen im
Schaffung einer
in Angriff neh
Wir müssen die
wegung zu den
und seiner Ag
Wir müssen in
Rahmen der Est
Wir müssen die
Land im Zeich
Konterrevoluti
In den Dienst d
wahlen. Das
tration unser
zum Kampf aus
ausfällt, das wir
desto kämpf
bei Streiks und

Die Formen des proletarischen Massenwiderstandes
umfassen und zum aktiven Massenkampf entfallen.
Die Millionenbewegung der kämpfenden roten Ein-
heitsfront erleichtern, die Massen zum Kampf gegen jeden
und zum Kampf für den revolutionären Aus-
weg, für die
Kettenglied unserer revolutionären Politik, die Form,
von unten auf der Basis der Betriebe, der
in breitetester Weise anwenden. Aber es
sondern wir müssen auch in unserer revolutionären Praxis
Ankündigung dieser Politik notwendig sind.
Aktion die innergewerkschaftliche Arbeit zur
den reformistischen Gewerkschaften mit größter Energie

wichtigsten Transmissionsriemen der revolutionären Be-
wegung der Arbeitermassen von den Einflüssen des Klassenfeindes
die Betriebe verbessern.
die Bedeutung wecken, die den Teilkämpfen im
zum politischen Massenstreik zukommt.
zu ausnutzen, das Bündnis zwischen Stadt und
zu festigen, was gerade im Kampf gegen die faschistische
Konterrevoluti
den wie unsere gesamte Kampagne für die Reichstags-
wahlen. Das
Kampagne voll und ganz auf der Grundlage der Konzen-
tration unserer
für die außerparlamentarische Massenmobilisierung
Bekanntnis für den Kommunismus
Kräfte bei den Reichstagswahlen erzielen wollen.
werden sich die Massen außerhalb des Parlaments
lassen Partei zu schlagen wissen.



Aus dem Artikel
im Juni-Heft

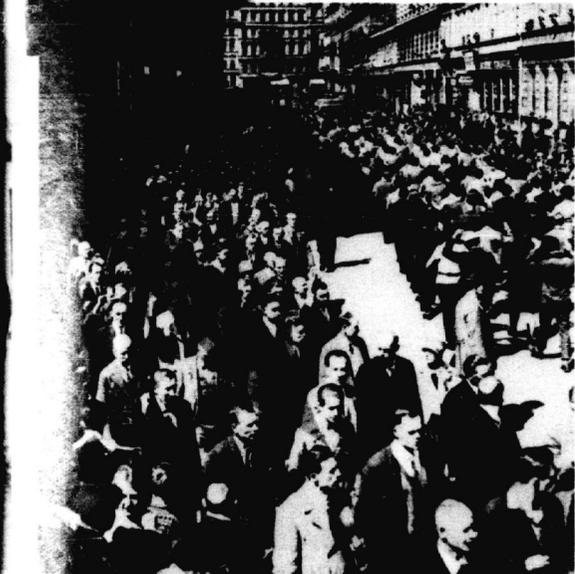


**im Betrieb
gegen den Lohnraub!**



**unter den Kleinhändlern und
Kleingewerbetreibenden
gegen die
Papensche Umsatzsteuer!**

**In den Arbeitervierteln
Massenselbstschutz gegen
den faschistischen Terror!**



In den Gewerkschaften:
systematische, geduldige und kamerad-
schaftliche Überzeugung der sozial-
demokratischen, christlichen und auch
nationalsozialistischen Arbeiter von der
Verräterrolle ihrer Führer
**Für die kämpfende
Rote Einheitsfront!**





VERNEBELUNG für den nächsten Krieg

In den dreitägigen Luftschutz-Manövern in Ostpreußen ist sehr viel Nebel abgeblasen worden. Dabei ist zu beachten, daß es der deutsche Bourgeoisie nicht nur darauf ankommt mit chemischen Nebeln Felder und Bahnanlagen zu verschleiern. Mindestens ebenso wichtig ist die Verschleierung der imperialistischen Absichten der Kriegsverbrecher durch ideologische Vernebelung der Gehirne.

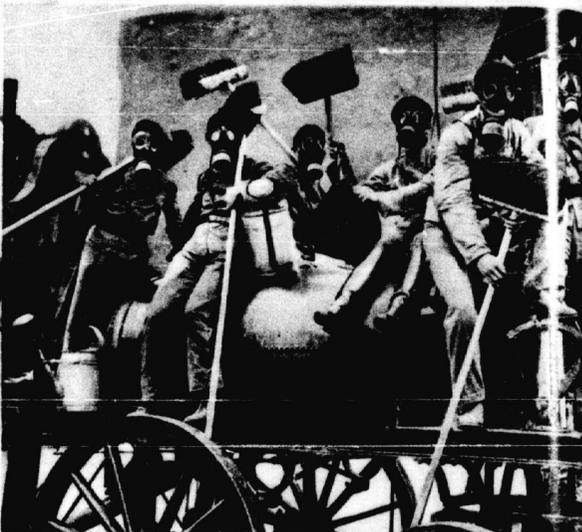
Und so geht Hand in Hand mit Paraden, sog. Luftschutzübungen, sonstigen militärischen Operationen eine wüste nationalistisch-reaktionäre Hetze, geführt von den Hitler-Bonzes, unterstützt von SPD-Führern, die die Mittel dazu bewilligen und sich auf den „Geist vom 1914“ berufen.

Hinter dem Nebel grinst die Fratze des blutsäuerischen, profitgierigen Imperialismus, der sich auf den Raubzug gegen die Sowjetunion vorbereitet.



Der erste „Gas-Verwundete“ in Allenstein

Schupo mit Gasmasken



„Freiwillige Entgiftungstruppe“ (lies: Teno), auch eine Form, die Nazis in den Apparat einzureihen



„Zu gleicher Zeit, wie die Papen-Regierung in Lausanne erneut die Unterwerfung der deutschen Werkstätte unter das Versailler Diktat betreibt, leiten die deutschen Militaristen in der Frage der Ostgrenzen einen **aktiven Imperialistischen Kurs ein**, der die drohende Gefahr kriegerischer Abenteuer gegenüber Polen heraufbeschwört und aufs äußerste verschärft. Die Gefahr des Krieges verschiedener **imperialistischer Mächtegruppen untereinander, mit Einschluß der aktiveren Rolle Deutschlands, ist mächtig gewachsen**, wodurch auch die Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion heftig verstärkt wird.“

Aus dem Artikel des Genossen Ernst Thälmann im Juniheft „Die Internationale“



Das Elektrokraftwerk Friedland wird eingenebelt — Rechts: Die Nebelspritze

ing-Grzesinski
alpferde werd
istenschüs
nt

Polizeiherde
Gasschwade

unse

Im kommenden
im Lager des
zu mobilisieren
Massen ist d
„Der Roten
unter die Ma
Zellen der K
einzusamm
Lande, zu ve
bei der
Werb

Sch

Chlorodo



in Ostpreußen ist sehr zu beachten, daß es der dem mit chemischen Nebeln F... mindestens ebenso wichtig... sichten der Kriegsverbrech...

n, sog. Luftschutzübungen... ne wüste nationalistisch... er-Bonzen, unterstützt von... igen und sich auf den „Gei...

s blutsüferischen, profitiv... wegen die Sowjetunion vorbe...



Grzesinski's... werden... schüsse

Polizeipferde werden Gasschwaden gejagt

Je stärker die Wirtschaftskrise an den Fundamenten des Kapitalismus rüttelt, desto brutaler werden die Anstrengungen der Bourgeoisie, ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten, die aufbegehrenden ausgeplünderten Massen in Stadt und Land niederzuhalten. — Die Bourgeoisie drillt ihre Polizei nicht gegen die Horden der braunen Mordpest, sondern einzig und allein gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft. Die Tatsache, daß die Preußenregierung Braun-Seveting als sogenannte „geschäftsführende Regierung“ ihre eigene Notverordnungs politik fortsetzt und die Notverordnungen der Papen-Regierung durchführt, ist ein Beweis dafür, daß die SPD sich in ihrer praktischen Politik keineswegs von der Praxis des Papen-Regimes unterscheidet.

Dressur auf rote Fahnen! Das zeigt deutlich genug, gegen wen Grzesinski seine Polizei einexerziert!



DIE ZEITSCHRIFT DER KOMINTERN
 Ab Heft 11
 statt 70 Pf.
 nur noch
20 Pf.

internationale

Die Zeitschrift des Exekutivkomitees der K. I. ist wesentlich für jeden aktiven Kommunisten. Ihre Artikel von ihrer führenden Funktionären der Komintern und der kommunistischen Parteien aller Länder und revolutionären Arbeiterorganisationen — Indochina und alle über die Sozialistische Bewegung und die Arbeiterbewegung in der Welt — sind die besten Quellen für die Kenntnis der internationalen Situation und der Arbeit der Komintern.

VERLAG CARL HOYM NACHF. BERLIN NW 6

unsere Leser!

Im kommenden Wahlkampf gilt es, Millionen Werktätige, die heute noch im Lager des Klassenfeindes stehen, für den revolutionären Klassenkampf zu mobilisieren. In der antifaschistischen Aufklärungsarbeit unter den Massen ist das Bild eine wichtige Waffe.

„Der Rote Stern“, die illustrierte Zeitung der Kommunisten, muß unter die Massen gebracht werden. Es ist Aufgabe der Ortsgruppen und Zellen der KPD, gelesene „Rote Sterne“ bei den Genossen einzusammeln und für die Agitation, besonders auf dem flachen Lande, zu verwenden. „Der Rote Stern“ ist ein wichtiges Hilfsmittel der Partei.

Herbung für die Parteipresse!

SILBENRÄTSEL NR. 28

Aus folgenden 64 Silben: a, a, at, ba, bi, dan, di, di, e, en, eu, ga, gat, go, ha, in, in, ji, kar, ki, la, la, la, lat, le, le, li, lil, lö, ma, mel, mi, mil, na, na, na, na, ne, nen, nim, no, on, po, ra, ren, ri, rod, sa, sa, sche, ster, su, tal, tat, tät, te, tea, ter, tur, u, van, var, we sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, wortweise zusammen von oben nach unten gelesen, einen wertvollen Teil kommunistischer Schulungsarbeit darstellen.

Die Wörter bedeuten: 1. Raubtier, 2. Speise, 3. ital. Dichter, 4. Fluß in Ostpreußen, 5. Stadt auf Kuba, 6. männl. Name, 7. Fieberkrankheit, 8. franz. Kaiser, 9. Gestein, 10. Bezeichnung für unecht, 11. Geschöß, 12. weibl. Name, 13. sagenhafter Jäger, 14. Körperteil der Kuh, 15. Sportart, 16. jap. Stadt, 17. Land in Asien, 18. Kraftmaschine, 19. sportl. Veranstaltung, 20. vorbereiteter Überfall, 21. Farbstoff, 22. span. Provinz, 23. Blättchen.

AUFLÖSUNG DES SILBENRÄTSELS NR. 27

1. Oase, 2. Reseda, 3. Gleiwitz, 4. Amnestie, 5. Nessel, 6. Ideal, 7. Silber, 8. Imbriani, 9. Essen, 10. Rotbuche, 11. Taschendieb, 12. Dachstuhl, 13. Echo, 14. Nauheim, 15. Motte, 16. Arznei. — „Organisiert den Massenselbstschutz!“

schöne weiße Zähne: Chlorodont

die herrlich erfrischend schmelkende Pfefferminz-Zahnpaste

Chlorodont-Zahnpaste

Chlorodont-Mundwasser

Chlorodont-Zahnbürsten

Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Es ist bezeichnend für die Lage des deutschen Kapitalismus, daß alle seine „Retter“, ob die vom ADGB oder von den Nazis, sozialistisch klingende Phrasen gebrauchen müssen, um die Massen vor der kapitalistischen Karre halten zu können. Bereits 1914 bezeichnete die „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ den Weltkrieg als ein Ereignis, das „wie kaum ein anderes geeignet“ sei, „sozialistisch zu wirken“. Als 1918 die Herrschaft der Bourgeoisie in den letzten Zügen lag, gelang es der SPD und dem ADGB, die Massen mit der „Sozialisierung des Bergbaues“ und „Der Sozialismus marschier!“ vom Kampf abzuhalten und den Kapitalismus zu retten. Und worin unterscheidet sich das gegenwärtige „Rettungsprogramm“ des ADGB grundsätzlich von den früheren Betrügereien?

Durch bombastische Sozialisierungsforderungen für die ferne Zukunft sollen die Massen von dem Kampf in der Gegenwart abgehalten werden. Um so mehr sind alle revolutionären Arbeiter verpflichtet, im Sinne Lenins („dort arbeiten, wo die

Masse ist!“) in den Gewerkschaften eine organisierte Massen - Oppositionsbewegung zu entfalten; denn nur „im Kampf um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen schwingt sich die Arbeiterklasse gleichzeitig zu einem höheren, geistigen, moralischen und politischen Niveau empor, wird sie fähiger, ihre großen Befreiungsziele zu verwirklichen.“

(Lenin über „Gewerkschaften“, Seite 56/57.)

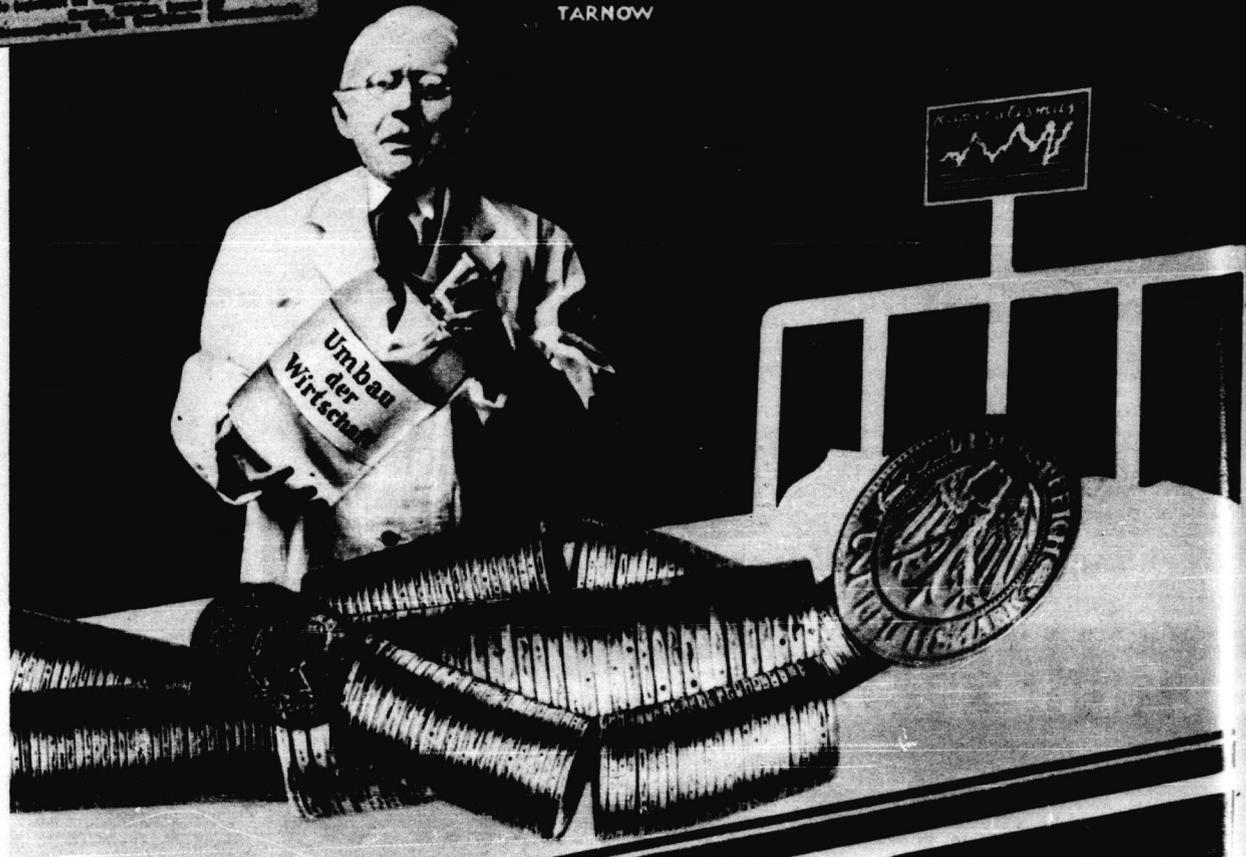
Ein Spartakus-Flugblatt, das schon vor 14 Jahren den SPD-Betrug anprangerte und ankündigte, wohin dieser Betrug führt!



Als noch der Sozialisierungs-Schwindel blühte — ein Bild aus Aera Ebert-Scheidemann-Noskel

Unten:

Das „Rettungsprogramm“ der ADGB-Arbeiter



Zeitschriften-Verlag Stern G. m. b. H., Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 19 — Verantwortl. für Deutschland: Fritz Lange, Berlin-Neukölln, Thiemannstr. 15 — Relations-Tiefdruck: R. Boll, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin

Das „Rettungsprogramm“ der SPD monatlich 2,50
Galle-Merckburgers Beit.

Einzelpreis 10

Gewa



Halle ble
mus —

Am Son
Antifaschist
eine wirklich
die Eisen
wegung zu
Antifaschist
der Anbi
schleren
ten Oval
rung wegte
Klingen de
des revolut
mittenher
worten auf
geloben, in
erhob sich
unser ab
Massen sch
Und an
denen Ein
der SPD
gemeinsam
Kampf für

Antifa

Ram schon
Kampfwille der
onen zum Aus
schen Salzstener
deutscher in Er
der am Son
Tenhagen und
demonstration u
migliädte
Komunist
schützlichen St
Rühn auf dem
begeisterte n
Gestern laate
an der auch St
schlüsse, ins
Antifaschist
wurden.

Im Bitter
konferenz,
parteilosen Arb
mit aller Anwe
n, in der zum
die gem
gen den Faich

